

Mühlbacher MARKTBLATT

SONDERAUSGABE



Geschichte trifft Zukunft

200 JAHRE SCHLACHT AN DER MÜHLBACHER KLAUSE

Dr. Luis Durnwalder

Ehrendoktor
der Gedenkfeier und
Landeshauptmann
von Südtirol



200 Jahre nach den Tiroler Freiheitskämpfen feiern wir das Gedenkjahr 09. Die Bürger der Gemeinde Mühlbach haben einen besonderen Anlass, der historischen Ereignisse von 1809 zu gedenken und den Blick zurück in eine Zeit zu richten, die für Tirol prägend war.

Mutige Tiroler waren es, die zur Verteidigung des Landes, für die Freiheit Tirols in den Kampf gezogen sind. In zahllosen Schlachten haben die Tiroler für ihr Land gekämpft. Auch in der Schlacht an der Mühlbacher Klause leisteten die Tiroler Freiheitskämpfer Widerstand gegen die fremden Truppen. Aber auch wenn die Tiroler Kämpfer letztendlich der Übermacht des Feindes ausgeliefert waren und der Aufstand beendet wurde, bietet dieses historische Ereignis heute die Gelegenheit, uns mit dem auseinanderzusetzen, was davon in seiner Wirkung bis in die heutige Zeit hereinreicht.

Tiroler Werte wie Heimat, Treue und Verbundenheit sind es, die in den Mittelpunkt rücken und denen wir besondere Aufmerksamkeit schenken sollten. Es geht nicht um die Verherrlichung von

Konflikten und Auseinandersetzungen. In einem heute freien Europa, verbindet Freundschaft die einstigen Gegner. Es sind die Liebe und Treue zur Heimat, die für die Tiroler Schützen – damals wie heute – an oberster Stelle stehen. Unsere Aufgabe ist es jetzt, den Frieden in unserem Land zu bewahren, Gemeinschaft zu fördern und uns für Tradition und Tiroler Werte einzusetzen.

Das Wissen um den Wert der Heimat ist ausschlaggebend für das Tiroler Bewusstsein. Stellen wir die Feierlichkeiten zum 200-Jahr-Jubiläum der Schlacht an der Mühlbacher Klause in das Licht dieser Tiroler Werte und geben damit ein klares und starkes Bekenntnis zu unserer Heimat ab.

Ein herzliches „Grüß Gott“ allen Teilnehmern an der Feier zum 200. Jahrestag der Kämpfe an der Mühlbacher Klause. Ich begrüße Sie alle auch im Namen der Marktgemeinde Mühlbach und heiße Sie herzlich willkommen. Ein ganz besonderer Gruß gilt der hohen Geistlichkeit, den Ehrengästen sowie den Schützen.

Man kann ohne zu übertreiben sagen, dass die Gemeinde Mühlbach eine Hochburg des Schützenwesens ist, und dass die Schützen in unserer Gemeinde nach wie vor einen sehr hohen Stellenwert einnehmen. Der beste Beweis dafür sind die drei Schützenkompanien, die Schützenkompanie „Markt Mühlbach“, die Schützenkompanie Meransen und die Schützenkompanie „Katharina Lanz“ Spinges. Und damit noch nicht genug. Es gibt auch die Schützenkapelle Meransen, die neben jener von Pichl Gsies die einzige im ganzen Lande ist.

Die Feier wird in Erinnerung an den Kampf an der Mühlbacher Klause vor 200 Jahren, am 8. November 1809 begangen. Gerade in der Zeit der Tiroler Freiheitskämpfe hatten die Schützen den größten und wohl auch ruhmreichsten Einsatz in ihrer langen und abwechslungsreichen Geschichte. Die Geschichte von Mühlbach ist sehr eng mit den Tiroler Freiheitskriegen verbunden. Schützen von Mühlbach, Meransen und Vals kämpften bereits bei Lissignano, und sie konnten den Angriff der zahlenmäßig weit überlegenen Franzosen abwehren. Am 2. April 1797 fand in Spinges die große Schlacht statt, wo die Tiroler abermals siegreich gegen die französischen Soldaten waren. Besondere Verdienste haben sich dabei die Schützen unserer Partnergemeinde Volders erworben. Zehn Männer aus Volders sind im Kampf gestorben, darunter der



Franz Gruber
Ehrenschriftträger
der Gedenkfeier und
Bürgermeister der
Marktgemeinde
Mühlbach

berühmte Sensenschmied Anton Reinisch. Auch am Bergisel waren die Schützen von Mühlbach unter der Führung von Ignaz Theodor von Preu vom 25. bis zum 29. Mai beteiligt. Großen Einsatz zeigten die Schützen von Mühlbach und der Umgebung bei den Kämpfen an der Mühlbacher Klause am 8. November 1809 und später im Jahr 1813.

Ich danke der Schützenkompanie Markt Mühlbach und allen, die an den Vorbereitungsarbeiten zu dieser Feier beteiligt sind. Und ich danke allen, die an der Feier teilnehmen. Es soll ein Zeichen der Hochachtung und des Dankes jenen Männern gegenüber sein, die in den Tiroler Freiheitskriegen und speziell in den Kämpfen an der Mühlbacher Klause unter Einsatz ihres Lebens für unsere Heimat gekämpft haben. Besonders freut mich die Anwesenheit der Schützenkompanie unserer Partnergemeinde Volders. Möge dieses Fest zur Verstärkung des Tirolbewusstseins, zur Verstärkung der Kontakte zwischen Nordtirol und Südtirol und besonders der Kontakte zwischen den Gemeinden Volders und Mühlbach beitragen, die heuer auf 25 Jahre Partnerschaft zurückschauen können.

Maximilian Harb

Ehrenschriftträger
der Gedenkfeier und
Bürgermeister der
Partnergemeinde
Volders in Tirol



Wenn ich das Mühlbacher Buch in die Hand nehme, springt mir jedes Mal das Titelbild ins Auge: die Schützenscheibe zur 100. Gedenkfeier an die Kämpfe in der Mühlbacher Klause. Ich sehe eine mächtige Talsperre, in der sich Tiroler Schützen verschänzt haben und gegen französische Truppen ankämpfen.

Wenn ich mich an die erste Begegnung mit Mühlbacher Gemeinde- und Vereinsvertretern erinnere, so fällt mir das Bild des Marktes ein, das sich dem Besucher bietet, der vom Eisacktal hinein ins Pustertal fährt. Mühlbach zeigt sich von dieser Seite wie eine kleine befestigte Stadt, ein Ort am Taleingang, der sich wehren muss gegen alle möglichen Einflüsse von außen.

Im Andreas-Hofer-Gedenkjahr 1984 sollte durch Partnergemeinden das Zusammengehörigkeitsgefühl der durch Jahrzehnte getrennten Landesteile gestärkt werden. Der damalige Volderer Kulturreferent OSR Dir. Hans Reinstadler betonte, dass für Volders nur Spinges und damit Mühlbach in

Frage käme. Dort setzte unser Anton Reinisch, der Senseler, sein Leben für die Freiheit Tirols ein. Bürgermeister Ernst Leitner und Bürgermeister Erwin Posch stellten die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Gemeindeführungen her und dehnten sie schon von Anfang an auf die einzelnen Vereine aus. Daraus ergaben sich auch Kontakte zwischen einzelnen Mühlbachern und Volderern. Eine erfreuliche und gute Idee hielt sich durch 25 Jahre und soll heuer in ganz besonderer Weise aufgefrischt werden!

Ich danke herzlich für die Freundschaft zu unserer Partnergemeinde, zu vielen Menschen in Mühlbach, ganz besonders zu Bürgermeister Dr. Franz Gruber und zum Südtiroler Landeshauptmann Dr. Luis Durnwalder. Wir freuen uns auf die Partnerschafts-Jubiläumsfeier am 6. September 2009 bei der Schützenkapelle beim Walderhof am Großvolderberg und an die Andreas-Hofer-Feier in der Mühlbacher-Klause am 7. November 2009.



Paul Bacher
Landeskommandant
des Südtiroler
Schützenbundes

Die Schützenkompanie der Marktgemeinde Mühlbach erinnert heuer an den mutigen Kampf der Tiroler gegen Franzosen und Bayern, der am 7. und 8. November 1809 an der Mühlbacher Klause stattgefunden hat. Es war das letzte Aufblitzen eines blutigen Volkskrieges, der immer mehr außer Kontrolle geriet und an verschiedenen Stellen des nun wieder besetzten Landes zu Ende ging.

Daher ist es für mich eine große Ehre, im Namen des Südtiroler Schützenbundes die vielen Schützen, Marketenderinnen, Musikanten und Gäste aus nah und fern zu dieser Gedenkveranstaltung willkommen zu heißen. In dieser hektischen Zeit hat die moderne Gesellschaft nicht mehr viel übrig für überlieferte Werte wie Identitätsbewusstsein und Heimatliebe, und auch die Rückbesinnung auf Ereignisse, die bereits 200 Jahre zurückliegen, wird von vielen als nicht sinnvoll und überflüssig empfunden.

Weil ein Volk, das seine Vergangenheit nicht kennt, seine Zukunft nicht gestalten kann, hat es sich

die Schützenkompanie Mühlbach zur Aufgabe gemacht, mit dieser Feier an den Freiheitskampf ihrer Vorgänger zu erinnern, und hat dazu eine umfangreiche Festschrift herausgegeben. Zwar ist für uns Schützen die Zeit der wehrhaften Verteidigung unserer Heimat vorbei, aber heute gilt es, mit den Waffen des Wortes den Weg in die Selbstbestimmung vorzugeben. Vor 200 Jahren wollten die Tiroler selbst bestimmen, welchem Kaiser sie dienen und welchem Vaterland sie angehören wollten; heute soll unser Volk selbst bestimmen, ob das zusammenwachsen soll, was einmal zusammen gehört hat.

Schützen Heil!



Gedenkstätte Tiroler Geschichte

Zum Gedenken an die Kämpfe am 8. November 1809 verfasste Universitätsprofessor Dr. Franz-Heinz von Hye, Ehrenmitglied und Ehrenleutnant der Schützenkompanien Markt Mühlbach und Amras-Innsbruck die folgende Abhandlung.

Die natürliche Talenge oder Klausen am westlichen Ende des Pustertales¹ bildete schon immer einen strategisch bedeutungsvollen Talabschnitt, welcher die Landschafts- oder Gebietsbezeichnung „Haslach“ trug. Dementsprechend wird diese natürliche Klausen in der Schenkungsurkunde von 1269, kraft welcher Friedrich von Rodanc (Rodeneck) den Gebrüdern Meinhard und Adelpret bzw. Albert Grafen von

Görz die Burg Rodeneck sowie den Berg und die Klausen in Haslach („montem ac locum cluse in Haslach“) in ihr Eigentum übertragen hat, lediglich mit dem alten Orts- und Gebietsnamen als das „Haslach“ bezeichnet und nicht nach dem spätestens seit 1228/35 nachweisbaren Markttort „Mulebach“, wo schon damals jährlich am St.-Helenen-Tag ein Jahrmarkt abgehalten worden ist („annuatim in festo sancte Helene in foro Mulebach“)². Dieser



Foto: Oskar Zingerle

erste Markttort Mühlbach repräsentierte den Typ eines Straßenmarktes und umfasste wohl nur die Straßenschleife beiderseits der oberen (alten) Brücke über den Valler Bach und die Mühlen an demselben.

Befestigter Markttort

In der eingangs zitierten Urkunde von 1269 nun versprechen die beschenkten Brüder, dass sie als Gegenleistung für die empfangene Schenkung in der Klausen eine Burg mit einem befestigten Markttort („castrum et in loco burgum“) errichten werden. Diesem Versprechen kamen sie in den folgenden Jahren in der Weise nach, dass sie – wie eine Urkunde von 1277 kund tut – einerseits einen bei der St.-Helenen-Kirche gelegenen Acker zum eigentlichen Marktplatz umfunktionierten, diesen dann mit dem alten Straßenmarkt darunter verbunden und endlich am Südwestsporn der Ortsterrasse die versprochene Burg („castrum“), später genannt „Freienthurn“ errichtet haben.³ Turm und Markt wurden dabei mit einer Ringmauer umgeben, die mit drei Toren nach Osten, Westen und Süden (in Richtung Rodenegg) versehen war⁴, sodass dieser befestigte Markttort („burgum“) beinahe städtischen Charakter erhielt: Tatsächlich

finden sich aus der Zeit um 1310/35 und zwar sogar in landesfürstlichen Urkunden Nennungen Mühlbachs als „oppidum“ und „civitas“ d.h. Stadt.⁵ Überdies wird Mühlbach gemäß seiner Funktion als Grenzfestung und Straßensperre erstmals 1305 als „clusa in Mylbaco“ bezeichnet.⁶ Diese Bezeichnung des befestigten Markttort Mühlbach als Klausen findet übrigens ein perfektes Gegenstück in der einstigen Brixner Grenzstadt Klausen, deren Wurzeln ebenfalls in der bereits im Jahre 1027 urkundlich nachweisbaren „clausa sub Sabiona“ liegen.⁷

Grenzort mit Verteidigungsbauten

Für den quasi städtischen Ausbau Mühlbachs zum befestigten Markttort sollte sich während der damaligen Ausbauphase neben der Erfüllung des Vertrags mit dem letzten Herrn von Rodank/Rodenegg noch eine zweite Motivation ergeben: Im Jahre 1271 haben nämlich die oben genannten Görzer Brüder ihr Erbe geteilt, wobei die Haslacher Klausen und damit Mühlbach zum Grenzort zwischen beiden Landesteilen wurde; und ein solcher Grenzort bedurfte entsprechender Verteidigungsbauten. Als Hauptort der Herrschaft Rodenegg kam

¹ Franz-Heinz v. Hye, *Das Pustertal und seine Stellung in der Tiroler Landesgeschichte*. In: *Zur Geschichte und Sprachgeographie des Pustertales*, hg.v. Friedl Volgger. Schützenbezirk Pustertal 2000, S. 12 – 43.

² Leo Santifaller, *Die Urkunden der Brixner Hochstifts-Archive*. = *Schlern Schriften* Bd. 15, Innsbruck 1929, n. 72.

³ Joseph Röggl, *Diplomatische Beiträge zur Geschichte Meinhardts II*. In: *Der Sammler für Geschichte und Statistik in Tirol*, Bd. 4, Innsbruck 1808, S. 51 – 55.

⁴ Franz-Heinz v. Hye, *Der alte Markt Mühlbach*. In: *Der alte Markt Mühlbach*, hg. v. d. Schützenkompanie der Marktgemeinde Mühlbach. Mühlbach 1979, S. 46.

⁵ Ebenda, S. 15.

⁶ Ebenda, S. 46.

⁷ Derselbe, *Die Städte Tirols*, 2. Teil: Südtirol = *Schlern-Schriften* Bd. 313, Innsbruck 2001, S. 233.



Dr. Franz-Heinz von Hye

Mühlbach jedoch noch eine weitere Grenzfunktion zu, nämlich die gegen das geistliche Fürstentum des Bischofs von Brixen, der bis 1269 Lehensherr auch über die Herrschaft Rodenegg war. Durch die eingangs erwähnte eigenmächtige Schenkung Friedrichs von Rodank an die Gebrüder Meinhard und Albert von Görz war dem Bischof nämlich die ganze Herrschaft Rodenegg samt Mühlbach verloren gegangen. Bleibt noch daran zu erinnern, dass die Herrschaft Rodenegg bis zur Unterdrittelbrücke über die Rienz und damit unmittelbar bis vor die Tore Brixens gereicht hat.⁸

Aufstieg zu einem der wichtigsten Orte Tirols

Mühlbach konnte daher seit seinem stadtähnlichen Ausbau zum befestigten Markt- und Grenzort bzw. bis zur Wiedervereinigung der 1271 voneinander getrennten Teile des Görzer Erbes, nämlich der Grafschaft Tirol und der Vorderen Grafschaft Görz (= Lienz und Pustertal) im Jahre 1500 als einer der sowohl politisch-militärisch als auch verkehrswirtschaftlich wichtigsten Orte Tirols bezeichnet werden. Als dann jedoch in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, konkret im Jahre 1478 von Kärnten her durch das Pustertal die Türken-Gefahr drohte⁹, war der unterdessen dicht besiedelte, jedoch nur noch mangelhaft durch Tore befestigte Markort Mühlbach nicht mehr so recht geeignet ohne Gefährdung der Bevölkerung als Grenzfestung zu dienen und eine allfällige Belagerung durch die Türken ohne Schaden zu überstehen.

Die Mühlbacher Klausen: Bollwerk gegen die Türken

Aus diesem Grunde wurde östlich des Marktes, fast unmittelbar an der östlichen Herrschaftsgrenze vom damaligen Tiroler Landesfürsten Sigmund dem Münzreichen als Bollwerk gegen die Türken eine neue Festung, nämlich die noch heute weitgehend bestehende Mühlbacher Klausen errichtet. Damals jedoch blieb das Pustertal glücklicherweise von der Türken-Gefahr verschont. Rund 330 Jahre später allerdings, im Jahre 1809, war die Klausen Austragungsort heißer Kämpfe. Dabei musste sie bekanntlich ihre fortifikatorische Bewährungsprobe ablegen. In diesem Zusammenhang muss auch kurz auf eine gelegentlich in der Literatur begegnende



Meinung Bezug genommen werden. Gemäß dieser Meinung habe es zwischen der bestehenden Mühlbacher Klausen und dem Markt Mühlbach einen älteren Klausenbau gegeben, von dem im dortigen Walde oberhalb der Landstraße der Rest einer Trockensteinmauer erhalten sei.¹⁰ Dazu ist zu bemerken, dass es zwar diesen Mauerrest aber keine Begründung dafür gibt, in demselben den Rest einer „Alten Klausen“ zu sehen. Hätte es nämlich vor der Errichtung des befestigten Marktes oder „burgum“ Mühlbach dort bereits eine „Klausen“ oder Straßenburg gegeben, dann hätte Friedrich von Rodank keine Veranlassung gehabt, von den Gebrüdern Meinhard und Albert von Görz im

⁸ Derselbe, *Die Städte Tirols* / 2. Teil: Südtirol, a.a.O., S. 165.

⁹ Ebenda, S. 201.

¹⁰ In: *Der alte Markt Mühlbach*, a.a.O., Abb. nach S. 48.



Ansicht der Westseite der Mühlbacher Klause nach Abtragung der betreffenden Mauerpartien beiderseits des westlichen Torturmes bzw. vor dem Wiederaufbau derselben in den letzten Jahren.

Foto: Hubert Walder

Ansicht der unversehrten Westseite der Mühlbacher Klause („von der Abend Seite“), kolorierte Tuschzeichnung von Joseph Tinkhauser (Signatur: ITH.) von 1826.

Jahre 1269 als Gegenleistung für die Schenkung der Herrschaft Rodenegg den Bau einer Burg zu verlangen. Andererseits wurde oben bereits dargelegt, dass die Görzer Brüder ihr Versprechen zum Bau eines „burgum“ durch die Anlage des befestigten Marktores Mühlbach erfüllt haben.

„Schießstätt Milbach“

Bevor wir uns nun nach Klärung dieser Frage dem eigentlichen Schwerpunkt dieser Publikation, nämlich den Kämpfen des Jahres 1809 zuwenden, sei noch kurz auf die personellen Verteidigungsanstalten, nämlich auf das Schützenwesen in Mühl-



Die Ruinen der Mühlbacher Klause von der Abend-Seite.



Schützenscheibe von 1909 mit Darstellung des französischen Sturmangriffes unter General Rusca (hoch zu Ross) auf die Mühlbacher Klause. Über dem ostseitigen Tor der Klause ist hier noch das jetzt nur noch fragmentarisch erhaltene Fresko mit den Wappen von Österreich und Tirol wahrnehmbar. Die Umschrift auf der Scheibe mit den Wappen des Österreichischen Kaisertums und Tirols lautet: „Zur 100-jährigen Gedenkfeier an die Kämpfe in der Mühlbacher Klause.“ Die Scheibe befindet sich in Verwahrung bei Johann Pertinger in Mühlbach.

bach bzw. im Landgericht Rodenegg hingewiesen. Diesbezüglich gilt es vor allem daran zu erinnern, dass die dem Maximilianischen Landlibell von 1511 entsprechende Aufgebotsmannschaft des Landgerichts Rodenegg spätestens seit dem Jahre 1721 am „Schießstand Milbach“ ausgebildet worden ist.¹¹ Bezüglich des Standortes des Schießstandes konnte bereits 1979 festgestellt werden, „dass sich derselbe bis zum Bau der Pustertaler Eisenbahn (1870/71) unterhalb des Ortes im Bereich des heutigen Bahnhofes an der Straße gegen Rodeneck

befunden hat.“¹² Durch einen Hinweis meines Freundes und Ehrenhauptmannes der Schützenkompanie Markt Mühlbach, Gemeinderat Josef Unterkircher, kann dieser Standort nunmehr ganz exakt bestimmt werden: In einem Exemplar der Katastermappe von Mühlbach aus dem Jahre 1858 findet sich nämlich auf der Bau- bzw. Grundparzelle 27/109 knapp östlich der Straße nach Rodenegg bei einem kleinen Gebäude mit roter Tinte die handschriftliche Anmerkung „Schützeng.“, was als ‚Schützengilde‘ gelesen werden kann. Dort also



war die Stätte, wo die Schützen des Landgerichtes Rodenegg und insbesondere jene von Mühlbach ihre Ausbildung erfahren haben. Ihre Bewährungsprobe mussten die so ausgebildeten Mühlbacher und Rodenegger Schützen und Landesverteidiger vor allem im Kriegsjahr 1809 bestehen. Anlass dafür war die Erhebung Tirols gegen das mit Frankreich verbündete Königreich Bayern.

Kampf gegen die Fremdherrschaft

Bekanntlich verfügte Kaiser Napoleon im Friedensdiktat von Pressburg im Dezember 1805, dass Tirol dem mit Wirkung vom 1. Jänner 1806 geschaffenen Königreich Bayern zugeordnet und vom Österreichischen Kaisertum abgetrennt wurde. Das Volk von Tirol jedoch empfand diese neue von der zentralistischen und kirchenfeindlichen Ideologie der französischen Aufklärung geprägte Herrschaft als Fremdherrschaft. Diese Gesinnung wiederum kam Kaiser Franz I. von Österreich sehr gelegen, da ihn der Verlust der Grafschaft Tirol schmerzte und er nach ihrer Rückgewinnung trachtete. So kam es bekanntlich im Jahre 1809 mit Unterstützung Österreichs zur Erhebung Tirols gegen seine neue bayerische Herrschaft. Nachdem jedoch die österreichische Armee am Hauptkriegsschauplatz – nach einem anfänglichen Erfolg bei Aspern – bereits im Juli bei Deutsch Wagram eine schwere Niederlage hinnehmen und Kaiser Franz zunächst einen Waffenstillstand und endlich am 14. Oktober im Friedensvertrag von Schönbrunn neuerdings mit Napoleon Frieden schließen und weiterhin auf Tirol verzichten musste, stand der Freiheitskampf der Tiroler ab dem 14. Oktober ohne jede Rückendeckung da. Überdies hat es Kaiser Franz unterlassen, seine Tiroler Verbündeten sofort über den neuerlichen Friedensschluss zu informieren, weshalb man in

Tirol allfälligen Nachrichten über diesen Friedensschluss misstraute und dies um so mehr, als Kaiser Franz nach dem Sieg von Aspern am 21./22. Mai in gedruckten Flugblättern versprochen hat, nie wieder einen Friedensvertrag abzuschließen, in dem er auf Tirol verzichten müsse.

Das Misstrauen gegenüber den einseitigen, bayerischen Friedensnachrichten wurde noch dadurch erheblich unterstützt, als Kaiser Franz noch wenige Wochen vor Abschluss des Friedens von Schönbrunn beschlossen hat, Andreas Hofer, den „Oberkommandanten in Tirol“ mit der großen goldenen Zivilehrenmedaille an der goldenen Kette, dem damals höchsten österreichischen Zivilorden, auszuzeichnen. Die feierliche Verleihung dieser Auszeichnung erfolgte am 4. Oktober 1809 in der Innsbrucker Hofkirche. Eine noch deutlichere Bestärkung Andreas Hofers durch den Kaiser zur Fortsetzung des Widerstandes gegen Bayern trotz des am 12. Juli abgeschlossenen Waffenstillstandes kann man sich nicht vorstellen. Doch genau zehn Tage nach der Überreichung der Ehrenmedaille in Innsbruck hat Kaiser Franz am 14. Oktober in Schönbrunn neuerlich mit Napoleon Frieden geschlossen und darin zur Kenntnis nehmen müssen, dass Tirol weiterhin beim Königreich Bayern verblieb. Der Kaiser wusste dies! Andreas Hofer aber und die übrigen Tiroler Kommandanten ließ er im Ungewissen, und vor allem dadurch kam es in Tirol sowohl zur schweren Niederlage bei der Vierten Bergisel-Schlacht am 1. November als auch zu den wirren Verhältnissen, zum Schwanken zwischen Krieg und Frieden in Tirol nach dieser verlorenen Schlacht.¹³

Wirre Verhältnisse

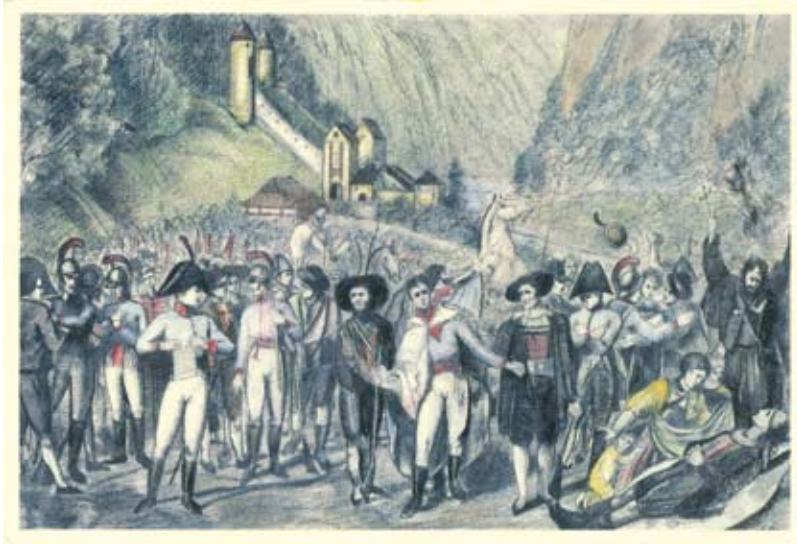
Ein Teil der Tiroler Kommandanten wie Jakob Sieberer und der Priester Josef Daney vertraute den Friedensnachrichten. Andere hingegen wie Pater Joachim Haspinger, Johann Maria von Kolb, Peter Mayr etc. waren entschieden für die Fortsetzung der Kämpfe gegen die Bayern und Franzosen.¹⁴ Kolb ging sogar soweit, dass er – um Stimmung zu machen – unrichtige, frei erfundene Siegesnachrichten verbreitete und andererseits Tiroler Landesverteidiger mit Erschießen bedrohte, wenn sie nicht seinen Befehlen gehorchten. So kam es also dazu, dass einerseits von allen Seiten, von Bayern, vom Etschtal herauf und von Kärnten her

¹¹ Ebenda, S. 43; siehe auch von demselben, *Die Tiroler Schützen und ihre Geschichte*. Bozen 2001, S. 30.

¹² Derselbe, *Der alte Markt Mühlbach*, a.a.O., S. 46.

¹³ Vgl. zu allen vorgenannten Fakten das noch heute uneingeschränkt gültige Standardwerk von Josef Hirn, *Tirols Erhebung im Jahre 1809*. Innsbruck 1909.

¹⁴ Franz-Heinz v. Hye, Peter Mayr – Held der Wahrheitsliebe, der bedingungslosen Ehrlichkeit, des wahren Bekenntnisses. In: *Erbe und Auftrag – Festschrift zum 40-jährigen Jubiläum der Schützenkompanie „Peter Mayr“ Brixen*. Brixen 2000, S. 7 – 14.



„Nach der Schlacht bei der Mühlbacher Klaus“: Alex Pergher reproduzierte das Original des Tiroler Malers Altmutter aus dem Jahr 1813

durch das Pustertal immer mehr französisches und bayerisches Militär nach Tirol vorstieß, andererseits aber Heißsporne immer wieder sinnlose Kämpfe gegen diese Übermacht provozierten und letztlich verloren, auch wenn sie vorübergehende, lokale Erfolge verbuchen konnten.

Franzosen rücken wieder näher

Mühlbach war davon vor allem durch den Vormarsch des französischen Armee-Korps unter General Baraguay d'Hilliers betroffen, der von Kärnten her durch das Pustertal nach Tirol vorstieß. Ihm trat Johann Maria von Kolb, der „heftigste Friedensläugner“, wie ihn der bekannte Tiroler Landestopograph Johann Jakob Staffler nennt¹⁵, vehement und durch Aussendung von gedruckten Aufrufen an die Männer des Pustertales und seiner Nebentäler entgegen, wobei er sich laut Staffler als „Landes-Defensionscommandant“ (neben dem Oberkommandanten Andreas Hofer!) bezeichnete. Unter Berufung auf den von Andreas Hofer am 30. Oktober (also vor der letzten Bergisel-Schlacht) in Matrei am Brenner gefassten Beschluss, „den Krieg unter Gottes Beistand thätigst fortzusetzen und für Religion und Vaterland zu siegen oder zu sterben“, rief Kolb die Pustertaler neuerlich und unter Todesandrohung im Falle der Weigerung zu den Waffen. „Auf diese Weise gelang es ihm“, wie Johann Jakob Staffler schreibt, „eine beträchtliche Masse Sturmvolkes an sich zu ziehen, welches er dem Feinde entgientrieb. Bei St. Sigmund com-

mandirten Peter Kemenater, Wirth in Schabs, und Jakob Stainer, Kofler von Milland, im Tauferer Thale Johann Mader. Die Hauptmacht der Bauern stand an der Mühlbacher Klaus. Sie hatten dort drei Kanonen, zwei andere waren am linken Rienzufer aufgepflanzt. Und alle diese fünf Geschütze wurden von sieben österreichischen Kanonieren, welche Andreas Hofer früher angeworben hatte bedient. Peter Mayr und Kolb hatten das schreibende Hauptquartier zu Mühlbach. Am 8. November wurde vor Tagesanbruch die Position der Bauern bei St. Sigmund angegriffen und nach zwei Stunden von den Franzosen genommen. Um 10 Uhr Vormittags war General Rusca, der den Vortrab führte, schon in Niedervintl eingerückt. Nicht so leicht ließ sich aber die Mühlbacher Klaus gewinnen. Hier führte Peter Mayr das Commando und ihm zur Seite war Kolb. Am rechten Flügel stand Kofler von Milland und am linken Kemenater von Schabs, welche beide von St. Sigmund sich hierher zurückgezogen hatten. Rusca detaschierte (!) von Vintl aus gegen Meransen ein Bataillon und eine zweite Colonne über Hachelstein nach Rodeneck, um die Klaus zu überflügeln (d. h. zu umgehen). Allein die Ungeduld des raschen Generals ließ den Erfolg dieses Mannes nicht abwarten, sondern er befahl sogleich, im Sturme die Klaus zu nehmen. Ein gewaltiger Kanonendonner eröffnete den Kampf und lebhaft antworteten die Geschütze der Bauern, viel geschäftiger und sicherer aber ihre Stützen aus der Klaus und hinter schützenden Felsen und Baum-Pallisaden von den Thalwendungen (d. h. Talhängen) herab. Die größte Wirkung thaten die Granitstücke, welche vom steilen Gebirge nächst der Klaus auf die vorgedrungene Truppe fortwährend niederdonnerten. Die feindlichen Soldaten, größtentheils Dalmatiner, stürmten in zwei Stunden dreimal auf die Klaus los und wurden jedes mal mit großem Verluste zurückgeworfen. Endlich führte Rusca selbst den vierten Sturm an. Über die Leichen ihrer Brüder drangen die Soldaten mit der größten Bravour in dichten Massen bis an die hölzernen Gitter am Thore der Klaus. Dieses wurde durchbrochen und die Klaus genommen. Doch die meisten Bauern waren bereits entlaufen, denn als sie die beiden Colonnen des Feindes in ihren Flanken erblickt hatten, suchten sie noch rechtzeitig das Gebirge. Die Tiroler verloren in diesem Kampfe nicht mehr als acht Mann, dagegen die Feinde wenigstens 500 Mann nebst 15

Offizieren und darunter drei Staabsofficiere. Rusca selbst erhielt dabei eine starke Verwundung. Schnell wälzte sich (hierauf) die rachedürstende Truppe nach dem Markte Mühlbach und hauste dort schrecklich. Alle Wohnungen wurden geplündert und alle Gerätschaften zertrümmert. Der (nachher) gerichtlich erhobene Schaden, den der Markt an diesem Tage erlitt, übersteigt 20.000 Gulden.“ Soweit der Bericht bei Johann Jakob Staffler, auf dem auch die betreffenden Angaben bei Joseph Rapp beruhen.¹⁶

Die französische Soldateska randaliert in Mühlbach

Rapp schreibt dazu ergänzend, dass die Franzosen, nachdem sie die Klause erobert hatten, „ohne einen Schuß zu thun, um Mittag in Mühlbach einrückten. Vor Wuth schäumend“, schreibt Rapp weiter, „durchliefen die Soldaten den ganzen Markt, wo nur 18 Personen und unter diesen der 82-jährige Seelsorger (Johann Friedrich Krapichler)¹⁷, der Landrichter (Ignaz Johann von Preu)¹⁸ und der Bürgermeister (Joseph Klieber)¹⁹ zurückgeblieben waren. Diese drei mit noch vier andern Personen erwarteten im Gerichtshause (Anm.: am östlichen Beginn des Marktes bei der Maria-Hilf-Kapelle)²⁰ ihr Schicksal. Im ganzen Markte hausten die erbitterten Soldaten fürchterlich, stießen alle Haustüren ein und plünderten nach Herzenslust.“ Zum Unterschied von der bayerischen Soldateska, die am 15./16. Mai 1809 die „Bergstadt“ Schwaz in Brand gesteckt hatte, fand dergleichen in Mühlbach glücklicherweise nicht statt. Auch die Pfarrkirche zur Hl. Helena (damals noch Kuratiekirche) blieb ebenso unversehrt wie das St.-Florian-Kirchlein daneben am alten Friedhof. Jedenfalls berichtet Georg Tinkhauser in seiner „Beschreibung der Diözese Brixen“ (Bd.1, Brixen 2855, S. 285 – 287) mit keinem Worte von derartigen Willkürakten.

Klause wird zum Scheiterhaufen

Nach den Kämpfen wurde alles, was an der Klause aus Holz war, verbrannt, doch der Versuch der Sieger das steinern-feste Mauerwerk der Klause selbst zu demolieren, war zum Scheitern verurteilt.²¹ Wie in Spinges nach den fürchterlichen Kämpfen am 2. April 1797²² ließen die Franzosen auch hier in der Klause die Körper der gefallenen Soldaten

zusammentragen und gemeinsam verbrennen. In dieser Vorgangsweise kam auch die sogenannte „aufgeklärte“, antichristliche Denkweise der französischen Politik nach der Französischen Revolution zum Ausdruck, welche einerseits dem toten Körper – ob als Leichnam oder als Asche – den Anspruch auf Individualität verweigerte und andererseits die von der Kirche verkündete einstige „Auferstehung“ des Menschen in Abrede stellte. Eine gelegentlich begegnende Meinung, wonach sich General Rusca nach seinem Einsatz bei Mühlbach mit der Absicht, nach Frankreich zurückzukehren, nach Genua begeben habe und dort an den Folgen seiner bei den Kämpfen in der Klause erlittenen Verwundung verstorben sei, kann nur mit Einschränkungen zur Kenntnis genommen werden. Tatsächlich musste sich Rusca befehlsgemäß von Mühlbach über Bozen nach Meran begeben, wo er noch in die heftigen Kämpfe am Küchelberg bei Meran und im Passeier am 15./16. November verwickelt worden ist.²³

Glocken, Kelch und Messgewänder verschollen

Hermann Eisenstecken (Mühlbach) ließ mich übrigens ergänzend wissen, dass einige namentlich nicht bekannte Mühlbacher angesichts der drohenden Vorrückung der französischen Truppen noch vor deren Eintreffen bei der Klause am 8. November 1809 die beiden Glocken der dortigen Kapelle sowie den dort noch aus der Bauzeit der Klause um 1478 stammenden Kelch nebst Messgewändern in Nachbarorte in Sicherheit gebracht haben. Über den weiteren Verbleib dieser Stücke müssten erst Nachforschungen angestellt werden. Bleibt abschließend noch daran zu erinnern, dass es auch noch einmal im Jahre 1813 zu Kämpfen bei der Mühlbacher Klause gekommen ist. Diese Kämpfe hier zu behandeln würde den Rahmen dieses Beitrages sprengen und soll zu gegebener Zeit im Jahre 2013 nachgeholt werden.

¹⁵ Johann Jakob Staffler, *Tirol und Vorarlberg*. Bd.2, Innsbruck 1847, S. 137.

¹⁶ Joseph Rapp, *Tirol im Jahre 1809*. Innsbruck 1853, S. 726 f.

¹⁷ F. H. v. Hye, *Der alte Markt Mühlbach*, a.a.O., S. 40.

¹⁸ Ebenda, S. 43.

¹⁹ Ebenda, S. 28.

²⁰ Die Identifikation dieses Hauses als ehemaliges Gerichtshaus durch den Verfasser gehört zu den wichtigsten Forschungsergebnissen für die Mühlbacher Geschichte vgl. Franz-Heinz v. Hye, *der alte Markt Mühlbach*, a.a.O., S. 79. Durch diese Entdeckung konnte dieses Gebäude ebenso wie die dortige Marienhilf-Kapelle, welche beiden Objekte schon vom Denkmalamt zum Abbruch zugunsten der Aufahrt nach Meransen freigegeben waren, gerade noch gerettet werden. – In den „Dolomiten“ vom 4.2.1992 und im „Volksboten“ vom 6.2.1992 wurde darüber folgendes berichtet: „Ende der 70er Jahre schienen die tage des Wolkensteinerhauses gezählt, der Abbruch des damals völlig verfallenen Gebäudes und der daneben liegenden Atzwanger Kapelle war bereits beschlossene Sache. Die Gemeinde sah die Möglichkeit, die Kreuzung zu der Straße nach Meransen zu verbreitern. Erst das Einschreiten des Mühlbacher Schützenkommandanten Josef Unterkircher, unter Berufung auf die neuesten Forschungen von Franz-Heinz Hye, bewirkte in letzter Minute, dass das Landesdenkmalamt seine Zustimmung widerrief.“

²¹ Die Zerstörungen der Klause betrafen selbstverständlich gemäß der Angriffsrichtung Ruscas nur deren Ostseite. Dementsprechend zeigt die von Johann Tinkhauser im Jahre 1826 angefertigte Ansicht der Westseite der Klause keinerlei eingerissene Mauern. Siehe dazu J.N. Tinkhauser's Brunecker Chronik 1834, hg. v. Hubert Stemberger. Bozen 1980, S. 176.

²² Franz Kolb, *Das Tiroler Volk in seinem Freiheitskampf 1796 – 1797*. Innsbruck 1957, S. 630 – 682; Franz-Heinz v. Hye, *Die Kämpfe von Spinges – Konfrontation zweier Welten*. In: Mühlbacher Marktblatt. Sonderausgabe „Doe ASchlacht bei Spinges“, Mühlbach 1999, S. 3 – 8.

²³ Josef Hirn, a.a.O., S. 785 – 790.



Peter Rathgeber

Hauptmann der
Ehrenformation der
Senseler Schützen-
kompanie Volders

Im Namen der Senseler Schützenkompanie Volders bedanke ich mich für die ehrenvolle Einladung, beim Festakt in der Mühlbacher Klause als Ehrenkompanie mitwirken zu dürfen und damit einmal mehr unsere Verbundenheit mit der Schützenkompanie Mühlbach sichtbar zum Ausdruck bringen zu können. Bereits im Jahr 2000 konnten wir als Ehrenkompanie bei den Feierlichkeiten anlässlich eurer Fahnenweihe mitwirken. Damals noch unbewaffnet, ohne Gewehre und Säbel.

Vor einigen Jahren wurde das Waffentrageverbot für Südtiroler Schützenkompanien aufgehoben, sodass wir nunmehr – wenn auch noch immer nicht mit unseren eigenen Gewehren – durch das Abfeuern einer Ehrensalue unserer Freude und Begeisterung für diese Gedenkfeier lautstark Ausdruck verleihen dürfen.

Das Gedenkjahr 2009 bietet darüber hinaus Gelegenheit, sich 25 Jahre Partnerschaft zwischen Mühlbach und Volders in Erinnerung zu rufen und das Bekenntnis zur Zusammenarbeit zu erneuern und zu stärken. Für die Zukunft wünsche ich unseren beiden Schützenkompanien weiterhin eine aktive Pflege des Partnerschaftsgedankens im Sinne bester Tiroler Schützentradition und zum Wohle einer harmonischen Weiterentwicklung der gegenseitigen Kameradschaft.

Schützen Heil!

Senseler Schützenkompanie Volders im Jahr 1998





Josef Kaser
Bezirksmajor

Das heurige Gedenkjahr gibt Anlass, uns mit den geschichtlichen Ereignissen zu befassen. Über die Geschichte und deren Kämpfe in der Mühlbacher Klause berichtet ausführlich in dieser Festschrift Senatsrat Dr. Franz-Heinz von Hye, Ehrenleutnant der Kompanie Mühlbach und Träger der Goldenen Ehrennadel des Bezirkes Brixen und weiterer hoher Auszeichnungen.

War die Klause früher als Zollstelle von großer Bedeutung, so ging die Bedeutung im letzten Jahrhundert als geschichtsträchtiger Ort zum Teil verloren. Durch den ständig steigenden Verkehr auf der Pustertaler Straße wurden die Mauern der Klause mehr und mehr zum Bremsklotz und es passierten dort auch viele Unfälle, bis in den 90er Jahren die Umfahrung gebaut wurde.

Die Mauerreste der Klause waren dem Verfall preisgegeben, aber alle Ehre dem „Komitee zur Rettung der Klause“, die unter dem Vorsitz von Christoph Prugger sich der Sache annahm. Mit Unterstützung des Landes sowie der Stiftung Südtiroler Sparkasse konnten alle Mauern bzw. die bestehenden Gebäude gerettet werden. Somit sind die Räume wieder öffentlich zugänglich und es besteht wieder die Möglichkeit, hier eine Gedenkfeier abzuhalten.

So ist es zu begrüßen, wenn die Gemeindeverwaltung mit dem Bürgermeister Dr. Franz Gruber als

Träger dieser Veranstaltungen mit der Heimatbühne Mühlbach und mit Spielern der Nachbarsorte, aus denen Schützen bei den Schlachten dabei waren, eine geschichtliche Theateraufführung in der Klause macht, und auf den Tag genau 200 Jahre nach der Schlacht, mit den Schützenkompanien von Mühlbach, Meransen und der Partnerkompanie Volders daran erinnert und eine ehrwürdige Gedenkfeier veranstaltet.

Aufgrund der Geschichte bei den Kämpfen in der Klause waren die umliegenden Kompanien Rodeneck, Spinges, Schabs, Vintl, Weitental und Terenten beteiligt und sollten bei dieser Gedenkfeier, laut ursprünglicher Vereinbarung, miteingebunden werden und dabei sein.

Die Schützen, vor allem der Bezirke Brixen und Pustertal sowie Bürger und Bürgerinnen der umliegenden Gemeinden und Gäste sind aufgerufen, daran teilzunehmen. Die Niederlage und der bittere Ausgang des Freiheitskampfes für Andreas Hofer, Peter Mayr, Peter Sigmayr und viele weitere Freiheitskämpfer haben einen bleibenden Platz in der Geschichte Tirols. Darum soll es für uns Tiroler und besonders für uns Schützen eine Verpflichtung sein, der Gefallenen jener Schlacht und der dramatischen Ereignisse des Jahres 1809 zu gedenken.

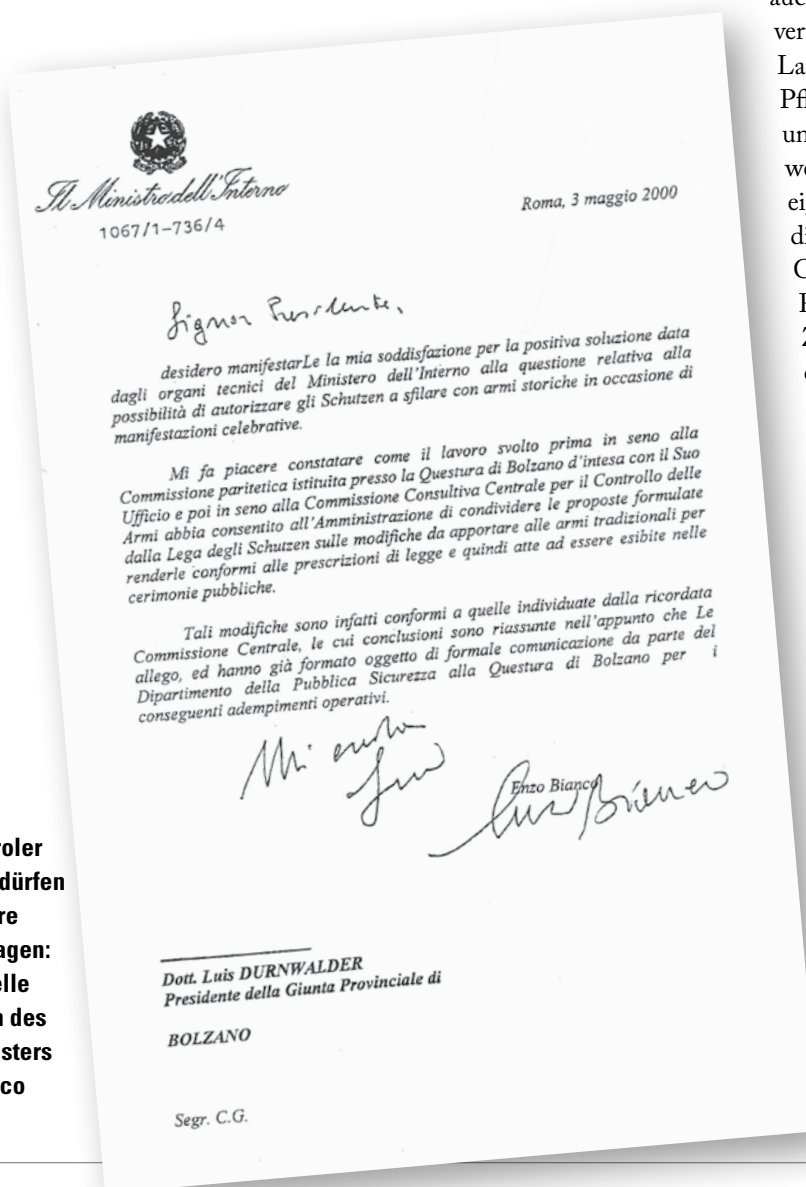
Mit Säbel und Gewehr

Das Gewehr des Schützen ist keine Kampfwanne mehr, sondern ein Paradegewehr. Das Tragen der Waffen – für die Schützen jenseits des Brenners selbstverständlich – blieb den Südtiroler Schützen für lange Zeit verwehrt.

Laut italienischer Gesetzgebung ist es verboten, in der Öffentlichkeit Waffen zu tragen. Seit dem Jahre 2000 dürfen die Südtiroler Schützen nun wieder mit Säbel und Gewehr auftreten. Nach langwierigen Verhandlungen mit der Regierung in Rom erhielt der Südtiroler Schützenbund die Erlaubnis zum Tragen von entschärften historischen Waffen.

Landesverteidigung und Tradition

Werfen wir aber zunächst einen Blick zurück in die Geschichte, um die Tradition des Tiroler Schützenwesens und die Bedeutung der Waffen für die Schützen richtig zu verstehen. Im 13. Jahrhundert gab es in Tirol eine Ständevertretung, in der nicht nur Adel und Geistlichkeit, sondern auch Bürger und vor allem auch die Bauern vertreten waren. Sie hatten an der Regierung des Landes Anteil, hatten gleichzeitig aber auch die Pflicht, die Heimat und das Land zu schützen und zu verteidigen. Im Notfall konnten alle wehrhaften Männer zur Verteidigung ihres eigenen Landes aufgeboden werden. Aufgrund dieses geschichtlichen Hintergrundes ist das Gewehr des Schützen heute noch Symbol von Freiheit und Gerechtigkeit und in diesem Zusammenhang ist auch das Präsentieren des Gewehres und das Abschießen einer Ehrensalue zu verstehen. Die Ehrensalue geht auf den lateinischen Gruß „Salve“ zurück, der „Heil, Gesundheit, Ganzheit“ bedeutet. Im 16. Jahrhundert wurde dieser Gruß im militärischen Zeremoniell zum Ehren bezeugenden Gruß durch das Salutschießen. Heute, in einer Zeit, in der die Schützen nicht mehr zur Verteidigung ihrer Heimat in den Kampf ziehen müssen, sondern die Pflege der Kulturgüter, des Brauchtums und der Tradition zu den Aufgaben der Schützen zählt, ist das Tragen der Waffen ausschließlich vor diesem geschichtlichen Hintergrund zu sehen. Die Schützen tragen diese historischen Waffen als äußeres Zeichen der Wehrbereitschaft für die von ihnen vertretenden Werte. Es ist ein seit Jahrhunderten erworbenes Privileg, das nur im geschichtlichen Kontext betrachtet werden und nicht politisch missbraucht werden darf.



Die Südtiroler Schützen dürfen wieder ihre Waffen tragen: das offizielle Schreiben des Innenministers Enzo Bianco

Dott. Luis DURNWALDER
Presidente della Giunta Provinciale di

BOLZANO

Segr. C.G.

Verbot nach 70 Jahren aufgehoben

Seit 1918, als Südtirol an Italien fiel, war den Südtiroler Schützen das Waffentragen verboten. Im Jahre 2000, nach über 70 Jahren und langen und zähen Verhandlungen war es schließlich soweit: Der damalige Innenminister Enzo Bianco erteilt den Schützen das langersehnte offizielle Plazet der italienischen Regierung zum Tragen von historischen Waffen. Bereits im Vorfeld hatte eine Expertenkommission die Angelegenheit unter dem waffentechnischen Aspekt überprüft. Mit der offiziellen Genehmigung von Seiten der Regierung war ein so lang empfundenes Problem endlich einer Lösung zugeführt.

Entschärfte historische Waffen erlaubt

Schützenkompanien, gleichgültig ob in- oder ausländischer Herkunft, dürfen laut geltenden Bestimmungen Gewehre und Säbel tragen, wenn diese in ihrer ureigenen Funktion einer gemeinen Waffe deaktiviert wurden. Die italienische Gesetzgebung schließt zwar nach wie vor das Tragen von Waffen in der Öffentlichkeit aus, werden diese jedoch funktionsuntüchtig gemacht, gelten sie nicht mehr als Waffen und dürfen in der Öffentlichkeit getragen werden. Die ausländischen Schützen aus Nordtirol oder aus Bayern ist es nach wie vor untersagt, mit ihren scharfen Gewehren nach Südtirol einzureisen. Die Teilnahme an gemeinsamen Veranstaltungen der Schützen ist dadurch beeinträchtigt. Eine Lockerung der Bestimmungen, gerade bei grenzüberschreitenden Veranstaltungen, würde dem Tiroler Schützenwesen und seinem geschichtlichen Ursprung nur gerecht werden. Das Land Südtirol ist seit langem bemüht, bei der Regierung in Rom eine Lockerung der Bestimmungen zu erwirken, die den Schützenfreunden aus Nordtirol und Bayern die Einreise mit ihren scharfen Gewehren in Zukunft ermöglichen soll. Zumindest die Ehrenformationen sollten ihre Gewehre auch hier tragen dürfen. Bei einem Treffen in Rom im vergangenen April zeigte sich Innenminister Roberto Maroni in dieser Angelegenheit gesprächsbereit. Er versicherte zu überprüfen, ob ein vereinfachtes Verfahren für eine befristete Ermächtigung für die Einreise mit historischen Waffen nach Italien möglich sei. Wäre dies der



Landeshauptmann Luis Durnwalder überreicht an den Hauptmann der Sichelburger Schützenkompanie Pfalzen einen alten Vorderlader-Stutzen

Foto: Tiroler Schützenzeitung

Fall, könnten die Schützen aus Nordtirol und Bayern zumindest bei bestimmten Anlässen auch in Südtirol mit ihren Waffen, die traditionsgemäß zu ihrer Ausrüstung gehören, auftreten. Damit wäre die Ungleichbehandlung – so empfinden die ausländischen Schützen das von Italien verhängte Verbot zum Tragen der Waffen – teilweise aus der Welt geschafft.

Symbol für den Einsatz für die Heimat

Die Schützen verstehen sich heute als Vereinigung zur Traditionspflege und der Vermittlung von Werten: allen voran stehen Liebe und Schutz des Landes, ihrer Heimat. Es ist nicht mehr ein Kampf mit Gewehr und Säbel, es geht um die „geistige“ Verteidigung der Landesinteressen. Und so hat auch das Tragen dieser historischen Waffen heute eine ganz andere Bedeutung. Gewehr und Säbel der Schützen sind die „äußeren“ Zeichen der Wehrhaftigkeit im Einsatz für ideelle Werte und für die Freiheit. Es sind Symbole für die Bereitschaft der Schützen, sich für Land und Menschen, für die Heimat, einzusetzen.

Dr. Luis Durnwalder



Dietmar Leitner

Kapellmeister

Christoph Zingerle

Obmann

Foto: Oskar Zingerle

Die Bürgerkapelle Mühlbach hat das Jahr 2009 ganz unter das Motto „Tiroler Komponisten – Tiroler Werke“ gestellt: so geschehen im ersten Teil des heurigen Muttertagskonzertes, bei den Sommerkonzerten wird der Leitgedanke fortgesetzt. Den würdigen Abschluss dieser Reihe bildet dann die Aufführung des „Großen Österreichischen Zapfenstreichs“ von Professor Mag. Hans Eibl aus Nordtirol, ehemaliger Kapellmeister der Militärmusik Tirol.

Der Ursprung des Wortes „Zapfenstreich“ führt in das Lagerleben des Mittelalters zurück: Die Marketender mussten jeden Abend bei einem bestimmten Trommelzeichen den Zapfen des Schankfasses „streichen“, d. h. hineinschlagen, um das Fass zu verschließen. Dies war gleichzeitig das Signal, das Feuer zu löschen und sich auf den Weg in die Zelte zu machen. Später übertrug sich der Begriff auf das Signal, das bei den Fußtruppen von den Spielleuten geschlagen und bei den Reitern von den Trompetern geblasen wurde. Der „Kleine Zapfenstreich“ war für den militärischen Alltag gedacht. Besonderen Anlässen war der „Große Zapfenstreich“ vorbehalten, der sich in drei Teile gliedert: Der erste Teil beinhaltet einen historischen Marsch, diverse Signale, dann zwei Traditionsmärsche. Der zweite Teil bringt religiöse Melodien: Das niederländische Dankgebet, das Gebet vor der Schlacht und das Signal "Zum Gebet". Der dritte Teil bringt das Signal "Zapfenstreich", dann die österreichische Bundeshymne, welche im Anschluss als Höhepunkt erklingt. Nach dem „Abblasen“ sowie dem „Abschlagen“ endet das Werk.

Bürgerkapelle Mühlbach im Jahr 2009 *Foto: Oskar Zingerle*



Das Schützenwesen in der Marktgemeinde Mühlbach

Mit den drei Schützenkompanien „Markt Mühlbach“, „Katharina Lanz“, der Kompanie Meransen sowie der Schützenkapelle Meransen kann die Gemeinde Mühlbach als Hochburg der Südtiroler Schützenwesens bezeichnet werden; vor allem der Ort Meransen mit der landesweit stärksten Kompanie und einer Schützenkapelle sticht hervor. Für diese Marktblatt-Sonderausgabe hat Bürgermeister Dr. Franz Gruber einen Überblick über das Schützenwesen der Gemeinde verfasst.

Man sagt, dass die Umgebung die Menschen prägt. Gerade in den Gebirgsländern wird den Menschen sehr viel Einsatz und harte Arbeit abverlangt. Was der Mensch der Natur in harter Arbeit abgerungen hat und was er als Kulturlandschaft gestaltet hat, wächst ihm ans Herz, und er hängt daran. Gerade bei den Bergvölkern sind die Liebe und die Gebundenheit zur Heimat besonders ausgeprägt.

Tirol kann hier als Musterbeispiel dienen. Wohl niemand hängt so sehr an der Scholle wie der Tiroler.

Dass die Tiroler ein Bergvolk sind, kam schon in der alten Bezeichnung unseres Gebietes zum Ausdruck. Bis zur Vereinigung Tirols im Jahre 1248 unter Albert III. wurde das Gebiet „Das Land im Gebirge“ genannt und erst nachher sprach man von der „Herrschaft der Grafen von Tirol“ bzw. der „Grafschaft Tirol“.

Landesverteidigung

In Tirol war der Wunsch nach Freiheit und Unabhängigkeit immer schon sehr groß. 1342 im großen Freiheitsbrief, erlassen von Ludwig, Herzog von Bayern und Marktgraf von Brandenburg, dem

zweiten Mann der Margaretha Maultasch, wurden den Tirolern große Rechte eingeräumt. Den „Landleuten“ wurde Mitsprache in Steuersachen, bei der Gesetzgebung und in der Regierung zugestanden und was für die damalige Zeit besonders fortschrittlich war, dass im Landtag neben dem Adel, dem Klerus, den Bürger, auch die Bauern Sitz und Stimmrecht hatten. Eng mit der Liebe zur Heimat hängt natürlich auch der feste Wille zusammen, diese gegen jedwede Gefahr zu schützen. Die Verteidigung der Heimat war in einem eigenen Dokument, dem Landlibell, festgeschrieben. Das Landlibell (Lateinisch „Libellus“ bedeutet soviel wie Büchlein) wurde im Jahre 1511 von Kaiser Maximilian unter Mithilfe der Stände beim Landtag in Bozen erlassen. Es handelt sich dabei um eine neue auf acht Seiten verfasste demokratische Wehrverfassung zur Regelung des Wehrwesens. Der Kaiser verpflichtete sich, die Landstände zu befragen, wenn Tirol als Kriegsschauplatz in Frage kam. Weiters entband er die Tiroler von der Verpflichtung, außerhalb der Landesgrenzen Kriegsdienste zu leisten. Die Stände hatten nur zur Verteidigung des Landes Kriegsdienste zu leisten. Die Verteidigungsmannschaft bestand aus zwei Gruppen: dem Aufgebot und dem Landsturm.

Alarm mittels Glockengeläut

Das Landlibell regelt, wer wie viel Mann für das Aufgebot zu stellen hatte: Je nach Bedrohung mussten 5.000, 10.000, 15.000 oder maximal 20.000 Mann gestellt werden. Dem Landsturm gehörten hingegen alle wehrfähigen Männer im Alter vom 18. bis zum 60. Lebensjahr an. Er wurde beim plötzlichen Einbruch des Feindes mittels Glockengeläut und Entzünden von Kreidefeuern gerufen. Die Ausrüstung samt Waffen war vom Aufgebot und Landsturm selbst zu beschaffen. Damit war auch das Recht verbunden, dass jeder Wehrfähige eine Waffe tragen durfte. Nicht alle Männer waren mit Feuerwaffen ausgestattet. Ursprünglich war es nur ein Drittel. Der Rest des Aufgebots musste sich mit anderweitigen Waffen wie Speißen, Schaufeln, Hacken, Beilen und Hauen behelfen.

Das Landgericht Rodeneck

Das Einzugsgebiet für die Einberufung bildeten die Gerichte (Verwaltungseinheiten). In unserem Gebiet war es das Landgericht Rodeneck. Das Gericht Rodeneck war in drei Drittel eingeteilt: das Obere, das Mittlere und das Untere Drittel. Zum Oberen Drittel gehörten die Orte Rodeneck, Mühlbach, Meransen und Vals. Spinges gehörte hingegen zum Hofgericht Brixen. Rodeneck übte dort nur die Hochgerichtsbarkeit aus. Der Gerichtssitz war im Schloss Rodeneck und wurde unter Ignaz Johann von Preu (26.09.1756 bis 10.04.1819) am Anfang des 18. Jahrhunderts nach Mühlbach verlegt. Das Mittlere Drittel umfasste die Orte Natz, Viums, Aicha, Schabs Raas und Elvas. Das Untere Drittel erstreckte sich auf die Orte Plabach, Milland, Sarns, Teile von Albeins, St. Leonhard, St. Andrä und Afers. Das Landgericht Rodeneck hatte laut der Zuzugsordnung von 1605 bei einem Landesaufgebot von 10.000 Mann 96, beim Aufgebot von 15.000 Mann 144 und beim Aufgebot von 20.000 Mann 191 Landesverteidiger zu stellen. („Der alte Markt Mühlbach“, S. 43) Das Landlibell war somit die Grundlage, aus der heraus sich das Schützenwesen entwickelt hat. Dieses System hat sich im Laufe der Geschichte öfters als sehr vorteilhaft erwiesen, weil die Motivation eine ganz andere ist, wenn man die eigene Heimat verteidigt als wenn man in der weiten Ferne einfach Befehlsempfänger ist.

Der Bayrische Rummel

Das Landlibell wurde immer wieder den geänderten militärischen und politischen Anforderungen angepasst. 1703 beim „Bayrischen Rummel“ hat sich das Wehrsystem besonders bewährt. Es war die Zeit des spanischen Erbfolgekrieges (1701 bis 1714). Die Bayern vom Norden und die Franzosen vom Süden her wollten sich in der Alpenfestung Tirol vereinigen, um dann von dort aus gemeinsam nach Innerösterreich vorzustößen. Die militärische Leitung unter General Gschwind hat versagt und so haben die Tiroler selbst die Landesverteidigung in die Hand genommen. Der Feind wurde am Brenner geschlagen und vor allem an der Pontlatzer Brücke bei Landeck wurde er in eine Falle gelockt und es soll kein Mann entkommen sein. Es waren vor allem die Scharf- und Scheibenschützen, die sich ausgezeichnet haben. Der Feind hat darauf hin Tirol verlassen.

Weil sich die Scharf- und Scheibenschützen bewährt haben, hat der Tiroler Landtag 1704 beschlossen, Scheibenschützenkompanien zu gründen. Dies war dann wohl die eigentliche Geburtsstunde der Schützenkompanien.

In Mühlbach soll bereits 1721 eine solche bestanden haben, wie man aus alten Quellen erfahren kann. Die Kompanie verfügte auch über einen eigenen Schießstand. Er soll dort gestanden haben, wo später um 1869 der Zugbahnhof errichtet wurde. 1882 wurde der Schießstand in die Gegend unterhalb des Straßhofes verlegt. Viele Schießprotokolle, die von Herren Johann Pertinger vom Schuhgeschäft sorgfältig aufbewahrt werden, geben Auskunft über die Mitglieder der Kompanien, die sich an den Schießen beteiligt haben.

Bewährungsprobe gegen Franzosen

In der Zeit der Napoleonischen Kriege von 1796 bis 1813 musste das Verteidigungssystem die ganz große Bewährungsprobe bestehen. Immer wieder finden wir Hinweise auf Einsätze der Schützen des Landgerichtes Rodeneck. Im Jahre 1796 standen die Truppen Napoleons vor Mantua, wo es zu erbitterten Kämpfen kam. Nun war auch Tirol, besonders der Süden Tirols bedroht. Besondere Verdienste hat die Kompanie des Gerichtes Rodeneck im Kampf am Avisio bei Lignano erworben. Unterstützt von Männern aus Mühlbach,

Actum in kaiserl. Königl. Schütz-
statt Milbaach am 24: 25: 26: et 27: Junii Anno
1781:

Holt = = = = 35: } specie Heller

Kranz = = = = 5:

Vinlag gutt ainf 3: Bofe i. h. 48: 1/2

Wo inbrignit Englingum in Caßfribum und
in Laßig d. d. fribum ordnung zu obfervieren

1. d. d. d. d. Herr Johann E. Alzinger v. d. d. d.	0	0	0	0
2. d. d. d. d. Herr Johann E. Cooperator v. d. d. d.	x	0	0	0
3. d. d. d. d. Herr Johann E. Cooperator v. d. d. d.	0	0	0	0
4. d. d. d. d. Herr Jakob Krieger v. d. d. d.	0	0	0	0
5. d. d. d. d. Herr Johann E. Cooperator v. d. d. d.	0	0	0	0
6. d. d. d. d. Herr Johann E. Cooperator v. d. d. d.	0	0	0	0
7. d. d. d. d. Herr Johann E. Cooperator v. d. d. d.	0	0	0	0
8. d. d. d. d. Herr Jakob Krieger v. d. d. d.	0	0	0	0
9. d. d. d. d. Herr Jakob Krieger v. d. d. d.	0	0	0	0

In diesem „Actum in
kaiserl. Königl. Schütz-
statt Milbaach am
24., 25., 26. & 27. Juni
Anno 1781“ sind die
Ergebnisse eines
Schießbewerbes
festgehalten worden.

Dokumente: Archiv Johann Pertinger



Scharfschützen-
tabelle aus dem Jahr
1778 beginnend mit
den Chargenträgern,
Scharfschützen
aus Mühlbach, Ro-
deneck, Meransen,
Vals (Gerichtsbe-
zirk Oberes Drittel),
Schabs, Natz Viums,
Aicha, Raas, Elvas,
Kranebitt (Mittleres
Drittel), Plabach, Mil-
land Sarns, Albeins,
St.-Leonhards-Berg,
St. Andrä und Afers
(Unteres Drittel)

Scharfschützen-Tabell					
Nr.	Stand und Name	Stamm	Jahres	Stand	Charg.
1	Veit Pabst	Mühlbach	1778	Stand	Charg.
2	Josef Zingerle	Mühlbach	1778	Stand	Charg.
3	Paul Stolz	Mühlbach	1778	Stand	Charg.
4	Johann Peintner	Mühlbach	1778	Stand	Charg.
5	Johann Solderer	Mühlbach	1778	Stand	Charg.
6	Johann Gatterer	Mühlbach	1778	Stand	Charg.
7	...	...	...	...	...
8	...	...	...	...	...
9	...	...	...	...	...
10	...	...	...	...	...
11	...	...	...	...	...
12	...	...	...	...	...
13	...	...	...	...	...
14	...	...	...	...	...
15	...	...	...	...	...
16	...	...	...	...	...
17	...	...	...	...	...
18	...	...	...	...	...
19	...	...	...	...	...
20	...	...	...	...	...
21	...	...	...	...	...
22	...	...	...	...	...
23	...	...	...	...	...
24	...	...	...	...	...
25	...	...	...	...	...
26	...	...	...	...	...
27	...	...	...	...	...
28	...	...	...	...	...
29	...	...	...	...	...
30	...	...	...	...	...
31	...	...	...	...	...
32	...	...	...	...	...
33	...	...	...	...	...
34	...	...	...	...	...
35	...	...	...	...	...
36	...	...	...	...	...
37	...	...	...	...	...
38	...	...	...	...	...
39	...	...	...	...	...
40	...	...	...	...	...
41	...	...	...	...	...
42	...	...	...	...	...
43	...	...	...	...	...
44	...	...	...	...	...
45	...	...	...	...	...
46	...	...	...	...	...
47	...	...	...	...	...
48	...	...	...	...	...
49	...	...	...	...	...
50	...	...	...	...	...
51	...	...	...	...	...
52	...	...	...	...	...
53	...	...	...	...	...
54	...	...	...	...	...
55	...	...	...	...	...
56	...	...	...	...	...
57	...	...	...	...	...
58	...	...	...	...	...
59	...	...	...	...	...
60	...	...	...	...	...
61	...	...	...	...	...
62	...	...	...	...	...
63	...	...	...	...	...
64	...	...	...	...	...
65	...	...	...	...	...
66	...	...	...	...	...
67	...	...	...	...	...
68	...	...	...	...	...
69	...	...	...	...	...
70	...	...	...	...	...
71	...	...	...	...	...
72	...	...	...	...	...
73	...	...	...	...	...
74	...	...	...	...	...
75	...	...	...	...	...
76	...	...	...	...	...
77	...	...	...	...	...
78	...	...	...	...	...
79	...	...	...	...	...
80	...	...	...	...	...
81	...	...	...	...	...
82	...	...	...	...	...
83	...	...	...	...	...
84	...	...	...	...	...
85	...	...	...	...	...
86	...	...	...	...	...
87	...	...	...	...	...
88	...	...	...	...	...
89	...	...	...	...	...
90	...	...	...	...	...
91	...	...	...	...	...
92	...	...	...	...	...
93	...	...	...	...	...
94	...	...	...	...	...
95	...	...	...	...	...
96	...	...	...	...	...
97	...	...	...	...	...
98	...	...	...	...	...
99	...	...	...	...	...
100	...	...	...	...	...

Meransen und Vals konnten sie den Angriff der zahlenmäßig weit überlegenen Franzosen abwehren. Die Kompanie erhielt für ihren außerordentlichen Einsatz die große landschaftliche Ehrenmedaille für ihre Fahne. Auch der Kommandant Ignaz Johann von Preu erhielt diese Ehrenmedaille. 27 Schützen wurden auf Vorschlag vom Kommandanten mit der kleinen landschaftlichen Ehrenmedaille ausgezeichnet. Folgende Schützen dürften aus

Mühlbach, Meransen und Vals stammen: Veit Pabst, Josef Zingerle, Paul Stolz, Johann Peintner, Johann Solderer und Johann Gatterer.

Schlacht in Spinges

An der Schlacht in Spinges am 2. April 1797 waren vor allem Schützen aus Nordtirol beteiligt. Die Begründung dafür finden wir im Buch „Heiliggrab-

Auf den Seiten 584 ff. finden wir Beispiele ausgewählter Rubriken des Tagesjournals der einlaufenden und der abgesandten Schreiben in der Landesgerichtskanzlei Rodenegg (mit Sitz in Mühlbach). In der Zeit vom 25. März bis zum 8. April wurden in dem besagten Tagesjournal in der Kanzlei zu Mühlbach nichts eingetragen. Im Zusammenhang mit der Schlacht bei Spingess finden wir im Buch von Steinmair folgende Eintragung: „Die Franzosen hatten Mühlbach, und die Dörfer rundum zum Teil unter Beschuss, zum Teil direkt in der Hand.“ Die Schützenkompanien des Gerichtes waren im Vinschgau eingesetzt, wie man immer bei Steinmair unter Punkt 16 (96) nachlesen kann: „Bericht an das Kreisamt: daß die Rodeneckischen Schützen den 8. März nach Graun abmarschiert seyen.“ Sie zogen unter dem Hauptmann Ignaz Johann von Preu nach Trafoi und dann nach Taufers im Münstertal, wo sie bis zum 23. Juli Grenzwacht hielten. Daraus folgert Steinmair: „Ein Umstand ist darin nun gewiss geklärt, warum im Spingesser Kampf 1797 hauptsächlich nur die Nordtiroler gekämpft haben und zugrunde gegangen sind ... die Männer – vier Kompanien – aus dem Gericht Rodenegg waren ins Vinschgau abkommandiert gewesen, so blieben natürlich nur mehr ältere Männer, Frauen und Kinder und nur wenige junge Leute übrig.“ Im Sterbebuch von Meransen finden wir im Zusammenhang mit den

Auflösung des Landlibells

Die Auflösung des Landlibells durch die bayrische Besatzungsmacht 1809 und die Zwangsaushebung von Rekruten waren neben anderen Gründen hauptsächlich der Anlass für den Landesaufstand unter Andreas Hofer. Auch am Bergisel waren die Schützen von Mühlbach unter der Führung von Ignaz Theodor von Preu vom 25. bis zum 29. Mai beteiligt. Im Dorfbuch „Der alte Markt Mühlbach“ auf Seite 45 lesen wir weiters: „Kaum war die Zeit der Bayrischen Herrschaft über Tirol am 26.6.1814 zu Ende, als sich auch der Schießstand Mühlbach und seine Kompanie neu formierte. Bereits am 22.8.1814 trat Ignaz Johann von Preu wieder als ‚k. k. Schießstands-Vorstand‘ in Erscheinung. Fortan bestanden der Schießstand und die Scharfschützenkompanie bis zum Ende der österreichisch-ungarischen Monarchie, wobei die Mühlbacher Standschützen sowohl 1848 (Krieg Österreichs gegen Italien), als auch letztmalig im 1. Weltkrieg ins Feld rückten, um das Tiroler Vaterland zu verteidigen. Der Anschluss Südtirols an Italien brachte die Auflösung sowohl des Schießstandes, als auch der Schützenkompanie mit sich.“

**Die Scharfschützen
wurden angeführt von
Hauptmann Ignatz
Jakob von Preu sowie
Oberleutnant Jakob
Zingerle**

Nachname und Name 1. Tag des dem Geburts Orths	Stamen des Gerichts alt.	Jahr	Stand	Charge	St.
Herr Herr Ignatz Jakob von Frey von Mülbach	ger. Reichthalb ausführig nicht her. Hauptung	67 47 Jahr	Don Freiwath.	Freiwath, und Führer Haupt der Compagnie	Mit ber me
Jakob Fingorle Fingorle an Isch	Reichthalb 8/12	67 Jahr	Reichthalb	Herr Reichthalb an Isch	Frei Don
Frau J. J. Jakob	Reichthalb	Don	Don	Herr Reichthalb	Frei

Wiedergründung der Schützenkompanien

Im von Italien annektierten Südtirol wurden Schützenkompanien verboten. Nach 1946 kam es zur Wiedergründung der Südtiroler und später der Trentiner Schützenkompanien. Der Südtiroler Schützenbund (SSB) wurde 1958 gegründet, jener im Trentino entstand 1982/83 wieder. Über die Verhandlungen mit dem Staat, die dazu geführt haben, dass die Schützen wieder ihre Säbel und historischen Waffen tragen dürfen, wird an anderer Stelle vom Landeshauptmann Dr. Luis Durnwalder persönlich berichtet. Ich darf ihm sowohl im eigenen Namen als auch im Namen des Ehrenhauptmanns Josef Unterkircher für die erstmalige Veröffentlichung der sicher nicht leichten Verhandlungen danken. Die Schützenkompanien verstehen sich heute hauptsächlich als Vereinigung zur Traditionspflege, der Vermittlung von Werten und der geistigen Verteidigung der Landesinteressen.



Alte Fahne der
Schützenkompanie
Mühlbach, Foto aus
dem Jahr 1886

Schützenkompanie „Markt Mühlbach“

Die Schützenkompanie „Markt Mühlbach“ wurde im Jahr 1975 unter dem heutigen Ehrenkommandanten Josef Unterkircher wieder gegründet. Die Mitglieder kamen aus Mühlbach und Meransen. Das große Wiedergründungsfest wurde am 29. Juni 1976 gefeiert. Neben dem Landeskommendanten Dr. Karl Mitterdorfer nahm die gesamte Bundesleitung am Fest teil. Als Ehrenkompanie war die Schützenkompanie von Ambras anwesend. Insgesamt nahmen an die 1.700 Schützen mit 87 Fahnen an der Veranstaltung teil. Der Festumzug am Nachmittag wurde von fünf Musikkapellen umrahmt. Im Rahmen des 5. Bezirksschützenfestes am 1. Juli 1979 wurde das Dorfbuch „Der alte Markt Mühlbach“ vorgestellt. Das vor bereits 30 Jahren erschienene Buch war eines der ersten dieser Art in ganz Südtirol. Es hat später wohl viele Nachahmer gefunden und es ist nach wie vor eine wahre Fundgrube zu vielen Themen, wie der Geschichte, der Wirtschaft, der Kunst, den Tertiarschwestern, dem Vereinsleben, der Geologie und Pflanzenwelt und vielen anderen. In der vom Ortspfarrer, Hochwürden Hermann Patzleiner, zelebrierten Feldmesse hielt Prälat Dr. Chrysostomus Giner vom Kloster Neustift die Predigt. Die Festansprache hielt der damalige Landeskommendantstellvertreter Dr. Bruno Hosp. Musikalisch umrahmt wurde die Messfeier von der Stadtkapelle Wilten. Beim Festumzug am Nachmittag wurden die 2080 Schützen mit 103 Fahnen von den zwei Schützenkapellen Pichl Gsies und Meransen sowie von weiteren vier Kapellen begleitet. Am 5. Juli 1981 hat die Kompanie im Rahmen eines großen Festes vom 3. bis zum 5. Juli die Fahne geweiht. Eine Fahnenweihe ist für jede Kompanie eines der höchsten Feste und entsprechend feierlich wurde dieses Fest auch gestaltet. Frau Flora Doblinger aus Wörgl hat die Fahne angefertigt und finanziert, und sie hat auch die Patenschaft übernommen. Der Leitspruch auf der Fahne „Tirol isch lei oans!“ wurde nicht nur durch die Fahnenpatin Frau Flora Doblinger unterstrichen und bekräftigt, sondern kam auch durch die Ehrenkompanie Pradl/Innsbruck und die Festansprache von Landeskommendant-Stellvertreter Jörg Pircher zum Ausdruck.

25-jähriges Bestehen

Der 18. Juni 2000 war ein weiterer Höhepunkt in der Geschichte der Mühlbacher Schützen. An diesem Tage hat die Kompanie unter ihrem jungen Kommandanten Urban Zingerle ihr 25-jähriges Bestehen gefeiert und es wurde eine weitere Fahne mit dem Leitspruch „Für Glaube, Sitte und Heimat“ gesegnet. Als Fahnenpatin konnte Frau Marlene Unterkircher gewonnen werden. Sie hat die neue Fahne finanziert. Das Fest stand unter der Schirmherrschaft von Landeshauptmann Dr. Luis Durnwalder, der auch die Festansprache hielt. Neben dem Landeskommandanten Dr. Richard Piok nahmen verschiedene Ehrengäste aus Deutschland und der Partnergemeinde Volders teil. Die Messe wurde vom Ortschaftsfarrer Hugo Senoner gelesen. Die Festpredigt hielt Prälat Josef Maria Kröll, Abt des Stiftes Stams. Die Segnung der Fahne wurde von Pater Reinhold Romaner, OFM Bozen vorgenommen und das Heldengedenken vom Obmann des Gesamttiroler Schützenbundes Dr. Luis Zingerle. Am 11. März 2001 wurde in Mühlbach der 10. Bezirkstag und die 33. Generalversammlung des Schützenbezirkes Brixen abgehalten. Die Kompanie hat im Jahre 1994 ein Fenster im Zubau der Kirche spendiert. Der in den Jahren 1973 bis 1975 errichtete Kirchenzubau hat sieben Fenster. Diese waren sehr einfach gehalten. Später hat man den Künstler Robert Scherer damit beauftragt, die Fenster mit den sieben Sakramenten zu verzieren. Ein solches Fenster hat die Kompanie spendiert und dafür 30 Millionen Lire bezahlt.

Lebendige Partnerschaften

Zu den festen Veranstaltungen gehören die Kompaniefeste und Bälle, an denen auch immer viele Schützen aus Deutschland teilnehmen. Unter dem Hauptmann Josef Unterkircher wurden viele freundschaftliche Beziehungen zu den Schützen in Österreich und Deutschland (wie Paderborn, Maria Laach) aufgebaut. Es wurden Fahrten nach Münster, Paderborn, Köln und Neuß unternommen. Enge Kontakte wurden mit den Kompanien Pradl-Innsbruck und Breitenbach am Inn gepflegt. Seit der im Gedenkjahr 1984 eingegangenen Partnerschaft zwischen den Gemeinden Mühlbach und Volders bestehen auch gute Beziehungen zur dortigen Schützenkompanie. Ein Höhepunkt war



**Schützenkompanie
Markt Mühlbach
im Jahr 1993**

der Einmarsch der Schützen vor der Aufführung des Theaterstückes „Der Senseler“ im Gedenkjahr „200 Jahre Schlacht bei Spinges“ im Jahre 1997. Der Kompanie ist der Erhalt der Mariahilfkapelle sowie des Wolkensteinerhauses zu verdanken. Als beim Bau der Straße nach Meransen die Mariahilfkapelle und das Wolkensteinerhaus bereits zum Abbruch frei gegeben waren, war es die Schützenkompanie und vor allem der Hauptmann Josef Unterkircher, die sich mit Erfolg dagegen gewehrt haben. Die Mariahilfkapelle wurde später von den Schützen mit großem Einsatz restauriert, vor allem wurde sie rundum entfeuchtet. Das Wolkensteinerhaus wurde von der Gemeinde saniert. Es diente inzwischen zur Unterbringung von Schulklassen beim Umbau des Schulgebäudes. Auch die Gemeindeverwaltung war während des Umbaus ca. eineinhalb Jahre dort untergebracht. Im Graf-Meinhard-Haus hat die Kompanie einen eigenen Raum mit Schießstand.

INFOS

Schützenkompanie Mühlbach in Zahlen

4 Marketenderinnen	_____
5 Jungschützen (bis 16 Jahre)	_____
27 Schützen	_____
4 Ehrenmitglieder	_____

**Die Kommandant-
schaftsmitglieder
der Kompanie Markt
Mühlbach seit der
Wiedergründung 1975**

**Fahnenpatin
Marlene Unterkircher,
18. Juni 2000**



26.06.1975	21.01.1977	17.02.1979
Hpt. Josef Unterkircher	Hptm. Josef Unterkircher	Hptm. Josef Unterkircher
Oblt. Richard Erlacher	Oblt. Richard Erlacher	Oblt. Richard Erlacher
Ltn. Rudi Steger	Ltn. Rudi Steger	Ltn. Rudi Steger
Ltn. Franz Lechner	Obj. Franz Lechner	Ltn. Franz Lechner
Obj. Helmut Leitner	Ltn. Helmut Leitner	Obj. Günther Kofler
Fähn. Franz Pertinger	Fähn. Franz Pertinger	Fähn. Alois Oberhofer
Fähn. Eduard Oberhofer	Fähn. Eduard Oberhofer	Fähn. Franz Pertinger

06.02.1981	17.02.1984	26.04.1985
Hpt. Josef Unterkircher	Hpt. Richard Erlacher	Hpt. Rudi Steger
Oblt. Richard Erlacher	Oblt. Josef Mutschlechner	Oblt. Alois Daporta
Ltn. Rudi Steger	Oblt. Rudi Steger	Ltn. Franz Gatterer
Ltn. Alois Mair	Ltn. Franz Gatterer	Ltn. Helmut Leitner
Ltn. Pius Leitner	Ltn. Paul Fischnaller	Obj. Peter Leitner
Obj. Günther Kofler	Obj. Peter Leitner	Fähn. Paul Leitner
Fähn. Paul Leitner	Fähn. Paul Leitner	Fähn. Franz Egger
Fähn. Franz Gruber	Fähn. Walter Vaja	

20.02.1987	12.02.1988	16.02.1990
Hpt. Rudi Steger	Hpt. Alois Daporta	Hpt. Alois Daporta
Oblt. Alois Daporta	Oblt. Franz Gatterer	Oblt. Franz Gatterer
Ltn. Franz Gatterer	Ltn. Hermann Eisenstecken	Ltn. Hermann Eisenstecken
Ltn. Pius Leitner	Ltn. Karl Leitner	Ltn. Meinrad Leitner
Obj. Urban Zingerle	Obj. Urban Zingerle	Obj. Peter Leitner
Fähn. Paul Leitner	Fähn. Paul Leitner	Fähn. Stephan Schönegger
Fähn. Meinrad Leitner	Fähn. Meinrad Leitner	Fähn. Franz Stolz

13.04.1992	15.02.1993	09.02.1996
Hpt. Josef Unterkircher	Hpt. Josef Unterkircher	Hpt. Josef Unterkircher
Oblt. Franz Gatterer	Oblt. Franz Gatterer	Oblt. Franz Gatterer
Ltn. Stephan Schönegger	Ltn. Stephan Schönegger	Ltn. Stephan Schönegger
Ltn. Hermann Eisenstecken	Ltn. Meinrad Leitner	Ltn. Richard Erlacher
Obj. Meinrad Leitner	Obj. Peter Oberhofer	Obj. Hubert Sargant
Fähn. Paul Leitner	Fähn. Hubert Sargant	Fähn. Josef Schatzter
Fähn. Franz Stolz	Fähn. Franz Stolz	Fähn. Franz Stolz

22.01.1999	11.01.2002	20.02.2005
Hpt. Urban Zingerle	Hpt. Peter Oberhofer	Hpt. Peter Oberhofer
Oblt. Stephan Schönegger	Oblt. Stephan Schönegger	Oblt. Stephan Schönegger
Ltn. Martin Unterkircher	Ltn. Martin Unterkircher	Ltn. Martin Unterkircher
Ltn. Thomas Bergmeister	Ltn. Hermann Eisenstecken	Ltn. Günther Mutschlechner
Obj. Günther Mutschlechner	Obj. Urban Zingerle	Obj. Friedrich Lanthaler
Fähn. Franz Stolz	Fähn. Hannes Steger	Fähn. Hannes Steger
Fähn. Josef Niederkofler	Fähn. Josef Niederkofler	Fähn. Josef Niederkofler
Fähn. Matthias Bergmeister	Fähn. Meinrad Leitner	Fähn. Meinrad Leitner

08.02.2008
Hpt. Martin Unterkircher
Oblt. Thomas Bergmeister
Ltn. Hannes Steger
Ltn. Martin Fischnaller
Obj. Günther Mutschlechner
Fähn. Friedrich Lanthaler
Fähn. Josef Niederkofler
Fähn. Meinrad Leitner



Schützenkompanie Meransen

Das Schützenwesen dürfte in Meransen sehr weit zurück reichen. Dafür sprechen verschiedene Gründe. Die Schützenfahne von Meransen trägt die Jahrzahl 1797. Ebenfalls wird berichtet, dass Schützen aus Meransen 1796 im Kampf am Avisio bei Lisignano mitgekämpft haben. Wie wir weiter oben gehört haben, wurden die Schützen des Gerichtes Rodeneck am 8. März 1797 in den Vinschgau abkommandiert. Da waren wohl auch die Schützen von Meransen dabei. Wie man bei Kolb (Freiheitskampf der Tiroler 1796-1797) auf Seite 650 nachlesen kann, waren trotzdem Schützen aus Meransen an den Kämpfen rund um die Schlacht bei Spinges beteiligt.

Bei Kolb heißt es unter anderem: „Eine Abteilung des Feindes wurde am frühen Morgen des 2. April 1797 am steilen Hang unterhalb des Dorfes von dem 132 Mann starken Landsturm mit Feuer und einem Steinhagel empfangen. Dabei wirkten auch Weiber mit.“ Als der Feind mit Verstärkung zurückkehrte wurde er abermals zurückgeschlagen. Nach dem verloren Kampf bei Spinges zogen die französischen Soldaten durch das Pustertal ab. Vorher wollten sie sich am 5. April für die zweimalige Abfuhr an den Meransnern rächen. Ihr mehrmaliger Versuch, sich dem Dorf zu nähern,

scheiterte jedes Mal am Widerstand der wehrhaften Männer von Meransen.

Auch an den Kämpfen am 8. November 1809 an der Mühlbacher Klause waren Schützen aus Meransen beteiligt. Für die Folgezeit gibt es keine Angaben über die Tätigkeit der Schützen. Namenslisten von der Teilnahme von Schützen aus Meransen an den Scheibenschießen am Schießstand in Mühlbach belegen das Weiterbestehen. Mit der Auflösung und dem Verbot von verschiedenen Vereinen unter dem Faschismus gab es auch in Meransen für mehrere Jahrzehnte keine Schützen mehr.

Wiedergründung mit Kompanie Mühlbach

In der im Jahre 1975 wieder gegründeten Schützenkompanie Mühlbach waren auch einige Meransner vertreten. Es waren dies: Bernhard Rieder, Pius Fischnaller, Franz Hofer, Josef Knapp, Franz Lechner, Alois Oberhofer, Rudolf Oberhofer und Augustin Rieder, sowie der Jungschütze Klaus Oberhofer. Nun wuchs in Meransen der Wunsch, eine eigene Kompanie zu gründen. Treibende Kraft war Augustin Rieder.

**Schützenkompanie
Meransen, 2009**

Nach mehreren Vorgesprächen traf man sich am 19. April 1980 im Gasthof Alpenfrieden zur Wahl einer Kommandantschaft. Neben den 23 Meransnern war auch der Schützenhauptmann von Mühlbach Josef Unterkircher anwesend. Man wusste, dass es in Meransen neben der Schützenfahne, die von der Schützenkapelle genutzt wird noch eine zweite gab. Diese wurde vom damaligen Brixner Bezirksmajor Viktor Recla aufbewahrt. Nach der Übergabe an die Kompanie wurde sie wegen des schlechten Zustandes restauriert. Eine weitere Fahne wurde beim zehnjährigen Wiedergründungsfest im Jahre 1991 gesegnet. Gespendet wurde die Fahne vom damaligen Fahnenleutnant Josef Oberhofer (Beikircher) Fahnenpatin ist Hildegard Rieder Oberleitner.

Feste und Feiern

Im Tiroler Gedenkjahr 1984 wurde das Bezirksschützenrennen am Gitschberg ausgetragen. Die Kompanie hat 1989 das 8. Bezirksschützenfest ausgerichtet. Schutzherr und Festredner war kein Geringerer als Dr. Otto von Habsburg. Er hat mit seiner Frau Regina und seinen Söhnen öfters Urlaub in Meransen verbracht. Auch das 20-jährige Wiedergründungsfest im Jahre 2001 fand unter der Schirmherrschaft von Dr. Otto von Habsburg und seiner Frau Regina statt. Am 14. März 2004 wurde in Meransen der 13. Bezirkstag und die 36. Generalversammlung des Schützenbezirkes Brixen abgehalten.

Ihr 25-jähriges Wiedergründungsfest konnte die Kompanie am 29. und 30. Juli 2006 feiern. Die Kompanie verfügt über einen kleinen und sehr bescheidenen Raum im Schul- und Kulturhaus. Leider ist es nicht gelungen dem Wunsch der

Kompanie nachzukommen und einen angemessenen Raum mit Schießstand zur Verfügung zu stellen.

Bleibende Werte

Die Kompanie hat die Jahre gut genutzt und hat einige Werke von bleibendem Wert geschaffen. Auf halbem Wege zwischen Mühlbach und Meransen gibt es die Raststätte „Linde“. Hier sollen die Heiligen Drei Jungfrauen Aubet, Cubet und Quere auf ihrem Weg nach Meransen Rast gemacht haben. Hier haben auch viele Meransnerinnen und Meransner Rast gemacht beim Aufstieg nach Meransen, noch bevor es die Seilbahn gegen hat. Der Unterstand war im Laufe der Jahre verfallen und die Schützen haben es sich zur Aufgabe gemacht, diesen Unterstand wieder herzustellen. Ein Relief der Hl. Drei Jungfrauen vom bekannten Künstler Friedrich Gurschler aus Schnals regt zur Besinnung an. Die Kompanie hat Sanierungs- und Entfeuchtungsarbeiten am Beinhaus (Totenkapelle) durchgeführt und sie hat das Sägenkreuz restauriert. Sie war auch an der Errichtung der Bildstöcke des Lindenweges von der Linde bis zur Pfarrkirche beteiligt sowie an den Kreuzwegstationen von der Pfarrkirche zum Sägenkreuz.

Größte Kompanie im Lande

Seit der Gründung der Kompanie pflegt diese freundschaftliche Beziehungen zur Schützenkompanie Mils. Diese Freundschaft, die unter den beiden Hauptleuten Augustin Rieder und Hermann Tiefenthaler eingegangen wurde, wird sehr gut gepflegt. Regelmäßig trifft man sich zu kirchlichen und weltlichen Anlässen. Pflichttermine sind der Seelensonntag in Mils sowie das Erntedankfest und jetzt das Jungfrauenfest in Meransen. Die Kompanie hatte in den letzten Jahren einen gewaltigen Eintritt von Schützen zu verzeichnen. Mit 73 Mitgliedern ist sie bereits das dritte Jahr in Folge die stärkste Kompanie im Lande. Wenn man bedenkt dass es neben der Schützenkompanie auch noch die Schützenkapelle gibt, so ist das für ein 800-Seelendorf wie Meransen eine großartige Leistung und es ist beeindruckend, wenn beide Kompanien gemeinsam ausrücken wie z. B. beim Alpenregionstreffen in Brixen am 20. Mai 2006. Im Jahre 2004 wurde Bürgermeister Dr. Franz Gruber zum Ehrenmitglied der Kompanie ernannt.

INFOS

Schützenkompanie Meransen in Zahlen

7 Marketenderinnen

9 Jungschützen (bis 16 Jahre)

57 Schützen

2 Ehrenmitglieder

Schützenkapelle Meransen

Die im Jahre 1928 unter sehr schwierigen Voraussetzungen gegründete Musikkapelle hat sich am 15. August 1972 in Schützenkapelle umbenannt. Sie ist neben der Schützenkapelle von Pichl Gsies die einzige im ganzen Lande. Beide Kapellen pflegen auch einen regen Austausch. Die genaue Gründungsgeschichte finden wir in der Festschrift „50 Jahre Schützenkapelle Meransen“ welche im Jahre 1978 zur 50-Jahr-Feier verfasst wurde. Eine fast vollständige Abschrift finden wir im Buch „Der alte Markt Mühlbach“ auf den Seiten 149 bis 151. Ich kann deswegen auf eine Wiederholung der Geschichte der Kapelle verzichten.

Es gibt wohl kaum eine Kapelle im ganzen Lande, die so viele Ausrückungen zu verzeichnen hat wie die von Meransen. Bisher waren es jährlich sieben Prozessionen, zu denen die Kapelle ausrückte. Seit einem Jahr wurde die Anzahl auf fünf reduziert. Daneben darf die Kapelle bei vielen anderen Festen und Veranstaltungen wie Erstkommunion, Firmung, Floriani usw. nicht fehlen. Neben dem traditionellen Osterkonzert gibt die Kapelle viele Konzerte für Einheimische und Gäste in der Tennishalle von Meransen und beteiligt sich an vielen Tirolerabenden. So kommt die Schützenkapelle durchschnittlich im Jahr auf 40 Auftritte, zählt man die Proben dazu, so kommt man auf eine stolze Zahl von über 100!

Fahrten ins Ausland

Mit Begeisterung wird heute noch oft von den Fahrten ins Ausland erzählt. Ihre längste und interessanteste Auslandsfahrt war in der Zeit vom 5. bis zum 15. Oktober 1965 nach Schleswig/Holstein. Die Fahrt fand unter der Leitung von Hans Rieder aus Brixen statt. An der Fahrt waren zudem die Volkstanzgruppe Brixen, eine Sänger- und eine Theatergruppe beteiligt. Es kam zu acht Auftritten und zwar in Langgös bei Gießen, Lübeck, Kiel, Flensburg, Rendsburg, Schleswig, Elmshorn und Gießen. Drei Fahrten führten die Kapelle nach Belgien. Pfarrer F. Hecker, ein treuer Gast von Meransen, hat den Anstoß zu diesen Fahrten gegeben. Sie führten nach Eupen, Eynatten und



**Schützenkapelle
Meransen, 2009**

Hergenrath. Alle Mitglieder sind ehrenamtlich engagiert; auch haben alle Musikantinnen und Musikanten ihren Wohnsitz in Meransen. Eine wesentliche Tätigkeit ist auch die Jugendarbeit; es wird ständig versucht, Kinder im Volks- und Mittelschulalter für die Blasmusik zu begeistern. Zurzeit sind ca. 15 bis 20 Kinder und Jugendliche in Ausbildung.

INFOS

Schützenkapelle Meransen in Zahlen

26 Musikanten

4 Musikantinnen

6 Marketenderinnen

1 Kapellmeister

1 Stabführer

1 Fahnenpatin

1 Fähnrich

3 Ehrenmitglieder

Das jüngste Mitglied der Kapelle ist 15 Jahre alt; der älteste Musikant wird heuer 69. Es ergibt sich ein Durchschnittsalter von 32 Jahren.

**Wertungsspiele/
Marschierwertungen
der Schützenkapelle
Meransen**

3. Bezirksmusikfest in Brixen am 12.8.1956: 1. Rang bei Marschmusikbewertung
10. Bezirksmusikfest in Vahrn am 16.5.1971: 1. Rang bei Marschmusikbewertung und 2. Rang bei Wertungsspiel
11. Bezirksmusikfest in Albeins am 3.6.1973: 1. Rang bei Wertungsspiel
12. Bezirksmusikfest in Brixen am 3.8.1975: 1. Rang mit Auszeichnung bei Marschierwertung
14. Bezirksmusikfest in Brixen am 24.5.1981: sehr gute Leistung (Mittelstufe) beim Wertungsspiel
15. Bezirksmusikfest in Klausen am 29.5.1983: 1. Rang mit Auszeichnung bei Marschierwertung
12. Landesmusikfest in Meran am 14.10.1990: ausgezeichneten Erfolg bei Marschierwertung
Marschierwertung des Bezirkes Brixen am 28.5.1994 in Neustift: Stufe B, sehr guter Erfolg

**Meilensteine in
der Geschichte des
Schützenkapelle**

1973: 25-Jahr-Feier des VSM
1990: 12. Landesmusikfest mit Bewertung
1990: 11. Alpenregionsfest der Schützen in Bruneck
1991: 10-jähriges Gründungsjubiläum der Schützenkompanie Meransen; Anschaffung und Ankauf von Trachtenschuhen für die Schützenkapelle Meransen
1992: Einweihung der Startrodelbahn in Meransen, feierliche Umrahmung
1992: Bezirksmusikfest in Brixen
1993: Einkauf von Frauentrachten, Gemeindetreffen Volders-Mühlbach
1995: 13. Landesmusikfest in Meran, Erstellen und Genehmigung der Vereinsstatuten
1996: Bundesgeneralversammlung der Schützen: Einzug und Eröffnung
1996: Eintragung in das Verzeichnis der ehrenamtlich tätigen Organisationen; Schützengründungsfest in Terenten: Ein- bzw. Auszug und Umrahmung der Messfeier
1997: Bezirkstrachtenfest der Schützen in Volders am 17.8.1997 anlässlich der 200-Jahr-Feier der Senseler; 200 Jahre Schlacht Spinges, Bezirksschützenfest in Spinges; 19. Bezirksmusikfest in Klausen am 31.08.97; Teilnahme am Umzug Marktlfest in Mühlbach
1998: Umzug anlässlich des 50-jährigen Bestehens des VSM am 17. Mai in Bozen; 70-Jahr-Feier Schützenkapelle Meransen, Gegenbesuch des Kgl. Musikvereins Harmonie Eynatten am 3. Juli; Teilnahme am Umzug anlässlich des Alpenregionsfest der Schützen in Meran am 30.8.1998
1999: Umrahmung bei der Einweihung des neu erbauten Sesselliftes am Gitschberg am 30.1.1999
2001: Ständchen für die österreichische Kulturministerin in Brixen; Teilnahme am Fest zum 20-Jahr-Jubiläum der Schützenkompanie Meransen
2002: 750-Jahr-Feier der Kirche zum Hl. Jakobus
2003: Geburtstagsständchen für Otto von Habsburg am 11.5.2003 in Brixen; 75-Jahr-Feier Schützenkapelle Meransen
2004: Bezirksschützenfest in Natz am 11.7.2004; Umzug und Konzert bei Blütenfest in Natz
2006: Umzug und Konzert anlässlich des Alpenregionsfestes der Schützen in Brixen; Teilnahme am Umzug zur 25-Jahr-Feier der Schützenkompanie Meransen am 30.7.2006; Feier „25 Jahre Bezirksmajor Sepp Kaser“ am 16.9.2006
2007: Bundesgeneralversammlung der Schützen: Messe, Einzug und Eröffnung
2008: Umzug in Cortina am 30. August anlässlich der 32. Musikfeste



Die Schützenkompanie Spinges mit dem "Mädchen von Spinges", mit Hauptmann Josef Sargant (1960)

Schützenkompanie „Katharina Lanz“ Spinges

Wie weiter oben erwähnt, gehörten die Schützen von Spinges nicht zum Landgericht Rodeneck, sondern zum Hofgericht Brixen. Über eine Schützenvereinigung in Spinges gibt es recht wenige Angaben. Die Inschrift einer Schleife der Spinger Schützenfahne verrät, dass sie am 20. April 1891 von der Freifrau von Freiberg geb. Lamberg gespendet wurde. Ansonsten gibt es über die Schützen von Spinges relativ wenige Hinweise. Einiges finden wir im Spinger Heimatbuch auf Seite 68 und zwar:

Erste wieder gegründete Kompanie

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde die Schützenkompanie als erste Kompanie der Gemeinde wieder gegründet. Wie im Buch „Der alte Markt Mühlbach“ auf Seite 148 nachgelesen werden kann, trafen sich am 19. Februar 1959 Josef Sargant, Willy Erschbaumer, Karl Oberhuber, Alois Sargant und Jakob Zathammer am Reichrieglerhof oberhalb von Bozen mit führenden Persönlichkeiten zu einer Besprechung über die Gründung einer Schützenkompanie. Warum gerade in Spinges die erste Wiedergründung erfolgte, ist wohl auf die geschichtsträchtige Vergangenheit von Spinges vor allem auf die Schlacht vom 2. April 1797 zurückzuführen. Bereits im März 1959 kam es beim Hoferwirt in Spinges in Anwesenheit vom

1898: Kaiserschießen in Wien und 5. österreichisches Bundesschießen

20. Juli 1902: Fahnenweihe der Mühlbacher Schützen

15. August 1902: Feier in der Sachsenklemme

20. April bis 4. Mai 1908: Kaiser-Jubiläumsschießen zum 60-jährigen Regierungsjubiläum von Kaiser Franz Josef I. am k. u. k. Hauptschießstand „Erzherzog Eugen“ in Bozen

1912: 25-Jahr-Feier bei der Defreggerhütte

12. Oktober 1913: Denkmalenthüllung und Jahrhundertfeier an der Mühlbacher Klause

Im September 1999 erschien eine Marktblatt-Sondernummer über alle im Jahr 1997 durchgeführten Veranstaltungen. Hier ein Auszug:

Landeshauptmann Dr. Ing. Alois Pupp, Geschäftsführer des Schützenbundes August Pardatscher und Bürgermeister von Mühlbach Ernst Leitner zur Gründung der Kompanie. Die ersten Ausrückungen erfolgten noch im Jahr 1959 nach Olang, Brixen, Klausen und Innsbruck. Im September 1959 hat man in Spinges des 150. Todestages der Katharina Lanz, des „Mädchens von Spinges“ gedacht. Am 18. Juli 1971 wurde der 200. Geburtstag der Heldin gefeiert. Zu diesem Anlass wurde beim „Widner“ ein Gedenkstein für die Katharina Lanz angebracht. An diesem Hof hat sie als Magd gedient. Am 21. August 1977 wurde die 180-Jahrfeier der Schlacht in Spinges organisiert.

Gedenkjahre 1984 und 1997

Im Jahre 1984 anlässlich des Gedenkjahres 175 Jahre Tiroler Freiheitskriege 1809 haben die Gemeinden des Bezirkes Brixen mit jenen des Gerichtsbezirkes Hall verschiedene Partnerschaften abgeschlossen. Die Gemeinde Mühlbach ging eine Partnerschaft mit der Gemeinde Volders ein. Den Anstoß dazu gab Dir. Josef Reinstadler. Er erinnerte daran, dass in der Schlacht in Spinges auch zehn Schützen aus Volders gefallen sind. Unter ihnen war auch der bekannte Sensenschmied Anton Reinisch. Das Jahr 1997 stand ganz im Zeichen der Schlacht von Spinges am 2. April 1797. Es wurde ein Programm für das ganze Jahr erstellt. Die Hauptveranstaltung

31.01.1997 Pressekonferenz beim „Senoner“ in Spinges

02.04.1997 Totengedenken am Massengrab auf dem Friedhof in Spinges durch Pfarrer Josef Walter von Ziegler und Gedenkrede von Luis Zingerle
Vortrag von Franz Heinz von Hye zum Thema: „Die Schlacht bei Spinges“
Vorstellung des Büchleins in **3. Auflage „Der Tag bei Spinges“**

07.03.1997 Zwei Vorträge in der Cusanus Akademie in Brixen:
„Die Stellung der Frau in der heutigen Gesellschaft“ (Christine Mayr)
„Die Rolle der Frau in Kriegszeiten“ (Luis Zingerle)

20.06.1997 Vorstellung des **„Spinger Heimatbuches“**, hrg. von der Fraktionverwaltung Spinges (Luis Zingerle)

21.06.1997 Segnung der wieder angebrachten Tafel am „Kaiserstein“ und Enthüllung der Tafel am „Kaiserstein“ und Enthüllung der Tafel am Heldengedenkmal „Für Gott, Kaiser und Vaterland“. Beide waren von Faschisten entfernt worden.
Anbringung der Tafel des Südtiroler Schützenbundes über die Bedeutung des Denkmals in vier Sprachen.
Enthüllung der Tafel „Kaiserstein“ in deutscher Sprache am Gasthof Senoner und großer österreichischer Zapfenstreich, ausgeführt von der Musikkapelle Pichl/Gsies und dem Schützenblock des Bezirkes Brixen

22.06.1997 Feldmesse mit Abt J. Chrysostomus Giner und Pfarrer J. Walter von Ziegler in Anwesenheit von ca. 3.600 Schützen
Segnung der **„Spingeser Fahne“** der Kompanie Hötting, „Totengedenken“ durch Luis Zingerle
Weihe der **„Walser Glocke“** durch Abt Chrysostomus Giner
Grußwort und Festansprache von Dr. Wendelin Weingartner, Landeshauptmanns von Tirol

21.09.1997 Wanderung auf den Spuren der Tiroler Schützen 1797 von Ritzail bis Spinges und zum Kaiserstein

18.10.1997 Buchenstein: Gedenken an Katharina Lanz am Denkmal und am Grab

13.12.1997 Abschluss des Gedenkjahres mit dem Theaterstück „Der Senseler“ von Walter Pichler im Graf-Meinhard-Haus in Mühlbach durch die Theatergruppe Volders.

Übersicht von Dr. Luis Zingerle; Wer genauere Informationen über die abgehaltenen Veranstaltungen haben möchte, der kann diese der Sondernummer des Marktblattes vom September 1999 entnehmen.

am 20. und 21. Juni wurde im Rahmen des 10. Bezirksschützenfestes abgehalten.

Partnerschaft mit Hötting

Mit der Schützenkompanie Hötting verbindet die Schützenkompanie „Katherina Lanz“ Spinges eine langjährige Partnerschaft. Schützen von Hötting kämpften 1797 in Spinges, deswegen wurde die Anregung der Brüder der Tiroler Schützenkompanien gerne aufgenommen, Partnerschaften zwischen den Kompanien in Nord- und Osttirol mit Kompanien in Südtirol zur Überwindung der Brennergrenze und zur Vertiefung der Beziehungen zwischen den getrennten Landesteilen zu begründen. Offiziell besiegelt wurde die Partnerschaft am 3. April 1971 beim Hoferwirt in Spinges. Die Partnerschaft ist eine sehr lebendige und aktive. Anlässlich verschiedener Feiern und Veranstaltungen besuchen sich die Kompanien gegenseitig. Am Sonntag, den 16.6.1996, dem Herz-Jesu-Sonntag, wurde in Spinges feierlich die 25-jährige Partnerschaft der beiden Kompanien begangen. Am 1. Juli 1984 konnte das 25-jährige Wiedergründungsjubiläum begangen werden, am 18. und 19. September 1999 das 40-jährige und am 17. Mai 2009 feiert die Kompanie ihr 50-jähriges Bestehen. Ein weiterer Höhepunkt in der Geschichte der Kompanie war der 20. Mai 2007. An diesem Tage gedachte die Kompanie der 210 Jahre Schlacht bei Spinges und konnte gleichzeitig die neu restaurierte Fahne segnen. Diese zeigt auf der einen Seite den Tiroler Adler mit der Aufschrift: „Für Gott, Kaiser und Vaterland“. Auf der anderen Seite das Herz Jesu umrundet mit der Schrift: „So geloben wir aufs neue Jesu Herz die ewige Treue“. Die Kompanie ist dabei, die Trachten zu erneuern. Es werden die alten, historischen Trachten nachgemacht, wie sie in der Zeit um 1800 getragen wurden. Die alten



Kirchweihfest in Meransen, 2002: Andreas Rieder, Hauptmann der Schützenkompanie Meransen, Pfarrer Dr. Josef Eder (+ 2003) und Dr. Franz Gruber, Bürgermeister der Marktgemeinde Mühlbach

Trachten sollen in einem Museum ausgestellt werden. Es besteht daher das Bestreben, ein entsprechendes Lokal zu errichten zuzüglich eines Schießstandes. Ein entsprechendes Gebäude sollte eventuell dort entstehen, wo die alte Schule gestanden ist.

Schlussbemerkung

Man kann ohne zu übertreiben oder überheblich zu wirken, behaupten, dass die Marktgemeinde Mühlbach mit der Schützenkompanie „Markt Mühlbach“, der Schützenkompanie Meransen, der Schützenkapelle Meransen sowie der Schützenkompanie „Katharina Lanz“ Spinges eine Hochburg des Schützenwesens in Tirol ist.

Die Schützen unserer Gemeinde haben sich in ihrer langen Geschichte für die gesetzten Ziele eingesetzt und haben an Werten wie Glaube, Geschichte, Sprache, Brauchtum und Tradition festgehalten und auch vielen anderen Bürgern Kraft und Mut gegeben, dies zu tun.

Viele werden sich fragen, ob denn der Einsatz für solche Werte überhaupt noch zeitgemäß sei. Die Schützen waren und sind eine Einrichtung Tirols zum Schutz und zur Verteidigung der Heimat. Heute sind sie aufgerufen, ein Wertesystem zu schützen, an dem die Bürger Halt und Orientierung finden. Ihr Einsatz für die Erhaltung geistiger Werte ist somit aktueller denn je.

Franz von Sales hat einmal gesagt: „Ein Gramm Beispiel gilt mehr als ein Zentner guter Worte.“ Es wird vor allem für die Jugend wichtig sein, dass wir ihnen die von den Schützen vertretenen Werte vorleben und nicht nur davon sprechen.

Abschließend darf ich Johann Pertinger vom Schuhgeschäft ganz herzlich danken. Er hat die von ihm sorgfältig verwahrten Unterlagen zur Verfügung gestellt. Gedankt sei auch Hermann Eisenstecken für seine Hilfe beim Lesen der alten Schriften.

Dr. Franz Gruber

INFOS

Schützenkompanie Spinges in Zahlen

3 Marketenderinnen

3 Jungschützen

23 Schützen

Verwendete Unterlagen:

- Die Tiroler Schützenkompanien
- Der alte Markt Mühlbach
- Heimatbuch Rodeneck
- Spinger Dorfbuch
- „Heiliggrab-Denkmal in Südtirol“ von Erwin Adalbert Steinmair.
- Sondernummer des Mühlbacher Marktblattes vom September 1999
- Verschiedene Festschriften



Martin Unterkircher

Hauptmann der
Ehrenformation der
Schützenkompanie
Markt Mühlbach

Foto: Oskar Zingerle

Nicht nur in unserem deutschen Sprachraum, sondern in der ganzen zivilisierten Welt ist Tirols Erhebung von 1809 allgemein bekannt. Das Wissen von dem Tiroler Freiheitskampf ist keineswegs auf intellektuelle Kreise oder gar auf Historiker beschränkt, sondern in allen Bevölkerungsschichten wach. Auch das diesjährige Jubiläum 2009 wird die Öffentlichkeit noch weiter auf diese Ereignisse aufmerksam machen und die Bekanntheit noch verstärken.

Warum sind diese Ereignisse, die 200 Jahre zurückliegen, auch heute noch so populär, ja modern? Ist es nicht die immer größer werdende Sehnsucht der Menschen nach Freiheit? Mit dem Namen Tirol verbindet sich unmittelbar die Vorstellung des Begriffes Freiheit, nicht zuletzt die Vorstellung des Kampfes um die Freiheit.

Für uns Tiroler ist das Jahr 1809 kein historisches Relikt, das wir anlässlich des Jubiläumsjahres hervorziehen, um mit unserer ruhmvollen Vergangenheit groß zu tun. Die echte, wohlverstandene Tradition, die Überlieferung von Eltern auf Kinder und Kindeskindern hat den Geist des Kampfes lebendig erhalten. Tiefe Frömmigkeit, ein unbändiges Verlangen nach Freiheit und Treue zu unserem Vaterland Österreich sind heute wie damals Eigenschaften unseres Volkes.

Schützenkompanie Markt Mühlbach im Jahr 1999



200 Jahre sind seit jener Zeit vergangen, die zu der glorreichsten und ruhmreichsten des Tiroler Volkes gehört. Seit jener Zeit, die unser tapferes Bergvolk weltbekannt und berühmt machte ob seines unbändigen Freiheitswillens, seines tiefen Empfindens für Recht und Gerechtigkeit und seines großen Gottvertrauens. Dieses Vertrauen wurde im Besonderen dadurch belohnt, dass der Herrgott unserem Volke jene wackeren und erleuchteten Anführer schenkte, die ihm nach harten Kämpfen und bitteren Opfern letztlich Freiheit und Recht sicherten.

Es ist daher mehr als billig und recht, dass das Tiroler Volk nördlich und südlich des Brenners in diesem Jubiläumsjahr in ganz besonderer Weise jener Zeiten und Helden gedenkt, dass anlässlich der Gedenk- und Festfeiern jener Geist in uns allen wieder neu geweckt und gestärkt wird. Die gemeinsame Feier des Tiroler Volkes nördlich und südlich des Brenners soll über die künstlich gezogenen Grenzen hinweg kundtun, dass im Norden und im Süden ein und dasselbe Volk lebt, dass im Norden und Süden ein gemeinsamer Geist herrscht, der nicht Rache und Krieg propagiert, sondern Friede, Freiheit und Recht. Der Geist Andreas Hofers und seines Tiroler Volkes lebt weiter und die Jugend Nord-, Ost-, Süd- und Welschtirols wird ihn hegen und pflegen und unverfälscht der kommenden Generation weitergeben.

Ein Dank im Voraus an alle, die am Samstag, den 7. November zu uns nach Mühlbach zur 200-Jahr-Feier in die Mühlbacher Klause kommen. Namentlich danke ich dem Südtiroler Landeshauptmann Dr. Luis Durnwalder und den Bürgermeistern von Mühlbach, Dr. Franz Gruber und von Volders, Maximilian Harb als Ehrenschutzträger. Gedankt sei auch unserem Ehrenleutnant, dem Univ.-Prof. Dr. Franz-Heinz von Hye für seinen wertvollen Beitrag. Dem Landeskommendanten des Südtiroler Schützenbundes Major Paul Bacher und dem Hauptmann der Senseler Kompanie Volders Peter Rathgeber danke ich für ihr Entgegenkommen.

Gedankt sei den Schützen der Kompanie Markt Mühlbach, die in den Jahren 1978 und 1979 die Klause von viel Unrat gesäubert hatten. Der Klauserverein von Mühlbach sanierte innerhalb von weniger als zehn Jahren die Mühlbacher Klause



Josef Unterkircher
Vorsitzender des
Leitungsausschusses,
Ehrenhauptmann und
Gemeinderat

und schaffte mit finanzieller Unterstützung der Marktgemeinde Mühlbach, der Landesverwaltung sowie der Stiftung Südtiroler Sparkasse ein Prunkstück. Nach langjährigen Verhandlungen ist die Übertragung des Areals der Mühlbacher Klause mit insgesamt 19 Grundparzellen bei 14 Eigentümern und einer Grundfläche von 7.649 m² für einen Ablösebetrag von insgesamt 64.769,89 Euro vervollständigt, und damit die gesamte Einzugsfläche in das Eigentum der Marktgemeinde Mühlbach übertragen worden.

Die allerersten Gespräche zur Gedenkfeier wurden im Juni 2005 begonnen und von Vereinen unseres Marktes mit großem Interesse aufgenommen. Im Jahre 2006 stattete Bürgermeister Dr. Franz Gruber und der Unterfertigte dem Landeshauptmann Dr. Luis Durnwalder einen Besuch in Bozen ab, wobei dieser uns zugesichert hat, den Ehrenschutz und die Gedenkansprache am Samstag, den 7. November 2009 in der Mühlbacher Klause zu übernehmen. Abschließend bedanke ich mich mit einem aufrichtigen Vergelt's Gott beim gesamten Leitungsausschuss mit Protokollführer Vizebürgermeister Leo Gruber für die Organisation dieses 200-Jahr-Gedenkens in der Marktgemeinde Mühlbach und in der Partnergemeinde Volders. Für die hervorragende Zusammenarbeit danke ich dem Bürgermeister Dr. Franz Gruber, wobei er besonders auch für den wertvollen Beitrag über das Schützenwesen im Markt Mühlbach und in Meransen, Vals und Spinges unsere Anerkennung verdient.



Wahrzeichen aus Stein

Nach Abschluss der Arbeiten für die Mühlbacher Umfahrungsstraße war eine der Voraussetzungen gegeben, dass die Mühlbacher Klause restauriert und dadurch vor dem Verfall gerettet werden konnte.



Beherrzte Mühlbacher haben, ohne Zeit zu verlieren, im Jahr 1997 den Entschluss gefasst, nicht nur zu reden, Vorschläge zu machen und Ratschläge zu erteilen, sondern zu handeln. Namentlich waren dies in alphabetischer Reihenfolge: Hermann Eisenstecken, Günther Kofler, Gebhard Lanz, Konrad Lanz, Peter Pertinger, Dr. Christoph Prugger, Dr. Arch. Josef Rieder, Dr. Georg Rogen, Paul Seppi, Rudolf Steger und Josef Unterkircher. Eine der ersten zu beantwortenden Fragen war, mit welchen Instrumentarien dies am wirksamsten zu bewerkstelligen wäre. Die Gruppe entschloss sich, nortariell einen Volontariatsverein namens "Mühlbacher Klausen" zu gründen, sich

eine Satzung zuzulegen und beim Land Südtirol die Eintragung im Verzeichnis der freiwilligen Vereine ("Onlus") zu beantragen. Die Wahl zum ersten Obmann fiel auf Christoph Prugger, der von der Mitgliederversammlung des Vereines zweimal in seinem Amt als Obmann bestätigt worden ist. Er übernahm damit die Verantwortung für die gesamte Restaurierungsinitiative, die sich über viele Jahre erstreckte.

Geld aus eigener Tasche

Da zu Beginn keine Gelder als Starthilfe für den Verein zur Verfügung standen, haben die Mitglieder zuerst selbst in ihre Tasche gegriffen und ohne Ausnahme dem Verein über zwei Jahre hindurch großzügige Spenden zukommen lassen. Damit konnten die allerwichtigsten Ausgaben für den Start der Initiative bestritten werden. Es war allen klar, dass das Vorhaben nur gelingen konnte, wenn das Ziel klar formuliert und entschlossen angestrebt würde. Für alle Vereinsmitglieder und für den Obmann war es selbstverständlich, die Tätigkeit über den gesamten Zeitraum der Restaurierung unentgeltlich zu leisten. Dass die Arbeiten so umfangreich und zeitlich so gestreckt sein würden, war zu Beginn der Arbeiten nicht absehbar. Die vielseitige Arbeit hat aber Freude bereitet und viele neue Erkenntnisse gebracht und Sensibilitäten für das Erbe der Vergangenheit wachsen lassen.

Eigentumsverhältnisse klären

Nachforschungen ergaben, dass das Gebiet der Klausen sowohl öffentlichen wie privaten Eigentümern gehörte. Unter den privaten waren auch Personen, die ausgewandert und teilweise nicht mehr ausgeforscht werden konnten, bzw. deren Erben nicht mehr ansprechbar waren. Dieser Umstand erschwerte die Übernahme der Parzellen durch die Gemeindeverwaltung. Eigentümer waren aber auch die Militärbehörde, die Eisenbahnverwaltung, das Enel. Da der größere Teil der eigentlichen Ruinenanlage im Eigentum der Marktgemeinde Mühlbach stand, konnte mit dieser eine Vereinbarung abgeschlossen werden, die die Übertragung der Restaurierung und Führung der Klausen vorsieht. Zwischenzeitlich sind auch die ehemalige, nahe der Klausen gelegene Kaserne und der östlich der Klausen gelegene Bunker im Führungskonzept für

Bei der Sanierung der Mühlbacher Klausen ist besonderer Wert darauf gelegt worden, dass der Charakter der Ruinenanlage beibehalten wird

Der Obmann des Vereins Mühlbacher Klause, Christoph Prugger, bei einer Besichtigung der Klause mit Landeshauptmann Luis Durnwalder im Laufe der Renovierung



die Klause mitberücksichtigt. Allen, die Gründe zugunsten der Gemeinde für die Gestaltung der Flächen der denkmalgeschützten Ruinenanlage abgetreten haben, sei auch seitens des Vereines herzlich gedankt.

Konsens mit Denkmalpflege

Die nächsten Schritte waren die Kontaktaufnahme mit dem Amt für Denkmalpflege, um dessen Ausrichtung und Vorstellungen hinsichtlich der Restaurierung kennen zu lernen und zu verinnerlichen. Wenn ursprünglich auch die Meinungen zwischen dem Verein, dem die Erfahrung mit Denkmälern fehlte, und der Landesdenkmalpflege auseinanderklafften, ist die Qualität der Zusammenarbeit im Laufe der Zeit sehr gut geworden, auch dank den am Werk beteiligten Architekten. Für den Verein war Josef Rieder aus Mühlbach planerisch tätig. In der Zeit seiner beruflichen Tätigkeit für die Klause hat er folglich von der Vereinsmitgliedschaft Abstand genommen. Geschätzt wurden auch besonders das ausgewogene Auftreten und die innovative Sichtweise des für das Bau- und Kunstdenkmalamt zuständigen Architekten Klaus Mathieu. Viele der ursprünglich umstrittenen, von der Denkmalpflege und den Architekten vertretenen Maßnahmen haben sich später als sehr gelungene Lösungen herausgestellt.

Attraktiv für Veranstaltungen

Trotzdem das zu sanierende Objekt eine Ruinenanlage ist, konnten – auch durch glückliche Umstände – einige Räumlichkeiten unter Verwendung zeitgemäßer Materialien wie Stahl, Glas oder Holz gewonnen werden, die sich für bestimmte Veranstaltungen gut eignen, einen besonderen Flair abgeben und die Attraktivität der Anlage erhöhen. Bei der Sanierung ist jedoch besonders darauf Bedacht genommen worden, dass der Charakter der Ruinenanlage beibehalten wird, was allgemein als gelungen anerkannt wird. Erst durch die umfangreiche Restaurierung ist die Wucht der Anlage richtig in den Mittelpunkt des Betrachters der Klause gerückt, handelt es sich doch um eine der schönsten spätmittelalterlichen Befestigungsanlagen und Zollstätten des historischen Tirol. Bisher, wegen mangelnder Mittel nicht restauriert werden konnte die bergseitig im Wald hinauftragende, ungefähr 120

Meter lange Sperrmauer mit Turmresten, bald zu sichern aber wäre vor allem deren Krone. Da sich die Restaurierungsinitiative infolge der Größe der Ruinenanlage als sehr umfangsreich herausstellte, musste nach geeigneten Finanzquellen gesucht werden. Für das erste Restaurierungslos, nämlich den sogenannten Kaiserturm, konnte die Stiftung der Südtiroler Sparkasse als "Sponsor" gewonnen werden.

Motivation zum Weitermachen

Die rasche und gelungene Abwicklung dieser Maßnahme war für alle Ansporn, zügig weiterzumachen und die weiteren Schritte des Vereines in guter Abstimmung mit der Denkmalpflege zu unterstützen. Ohne jede Übertreibung darf hier behauptet werden, dass die Südtiroler Landesregierung und im besonderen Dr. Luis Durnwalder dem Vorhaben sehr positiv gegenübergestanden sind und die gesamte Initiative tatkräftig unterstützt haben. Alljährliche Treffs in der Klause, auch in Anwesenheit des Landeshauptmannes, bei denen immer wieder die Sachlage erörtert worden ist, zeugen ausgiebig davon. Beiträge aus dem Landesgesetz für öffentliche Arbeiten, die Berücksichtigung der Klause im Rahmen des sogenannten Lottogeldes sowie Beiträge der Denkmalpflege haben schlussendlich die Bestreitung der Kosten von über 2,5 Millionen Euro für die Restaurierung ermöglicht. Die Gemeinde Mühlbach hat die Bestuhlung der Räumlichkeiten finanziert und hat dem Verein auch einen Beitrag von über 60.000 Euro zur Abdeckung von Fehlbeträgen aus Landesfinanzierungen gewährt. Den Zuschlag für die Restaurierungen im Rahmen von Ausschreibungen hat das im Bereich der Denkmalpflege tätige Fachunternehmen Gebrüder Sepp und Luis Gläserer aus Villanders erhalten, dessen umfangreiche und langjährige Erfahrung im Bereich der Denkmalpflege sich immer wieder als wertvoll erwiesen haben.

Herausgabe einer Informationsbroschüre

Die Restaurierungen konnten im Jahre 2005 abgeschlossen werden, 2008 konnten die Ruinenteile beschriftet und Schautafeln für die Besucher bereitgestellt werden. Geplant ist in Kürze die Herausgabe eines handlichen Führers über



Der Fortschritt der Restaurierungsarbeiten wurde bei zahlreichen Treffs in der Klause, auch in Anwesenheit des Landeshauptmannes Luis Durnwalder, begutachtet

die Klause in Ergänzung zum umfangreicheren und wissenschaftlich ausgerichteten Buch der Denkmalpflege. Wunsch des Vereines ist es auch, eine Art "Verpflegungsstruktur" in der Klause zu errichten, die den Besuchern und Veranstaltern in der Klause zur Verfügung stehen soll. Damit ist auch die Zielsetzung bzw. der Wunsch verbunden, die öffentliche Hand in ihrer finanziellen Unterstützung der Klause langfristig zu entlasten. Die Gemeindeverwaltung ermöglicht seit einigen Jahren durch einen Führungsbeitrag dem weiterhin freiwillig arbeitenden Verein die Führung der Klause, womit sie dem mit der Klause wohl verbundenen Kulturauftrag entspricht.

Worte des Dankes

Abschließend sei allen Mitgliedern des Vereines für ihre Mitarbeit, ihre Vorschläge und Kritiken gedankt. Mit dem gemeinsamen Kauf einer eigens für den Mühlbacher Torturm in der traditionsreichen Innsbrucker Glockengießerei Grassmayr in Anwesenheit der Spender gegossene Glocke, haben die Mitglieder nochmals Engagement und Liebe zu "ihrer" Klause ausgedrückt und unter Beweis gestellt. Möge die liebevoll restaurierte Klause die Herzen vieler Mitbürger und Mitbürgerinnen, Gäste, Besucher sowie die nur in ihrer Hektik an der Ruinenanlage mit Verkehrsmitteln jeder Art vorbeihuschenden Menschen erfreuen. Einen herzlichen Dank spreche ich schließlich der Landesdenkmalpflege für die Herausgabe des wissenschaftlichen Buches über die Klause aus.

Christoph Prugger, Obmann

Freilichttheater in der Mühlbacher Klause



Im Tiroler Gedenkjahr 1809-2009 will die Heimatbühne Mühlbach unter der Obfrau Ulrike Stampfl Geschichte auf Zukunft treffen lassen. Hierfür wurde ein Freilichttheater mit geschichtlichem Hintergrund ausgewählt und die Wahl fiel auf das Leben von Katharina Lanz, dem Mädchen von Spinges und Heldin der Tiroler Freiheitskämpfe von 1797.

1909 schrieb Hans Heiden-Herrdeggen, pünktlich zum 100-jährigen Anno-Neun-Jubiläum, den Text für ein Volksstück über das Mädchen von Spinges, dem damaligen Zeitgeist entsprechend mit moralisierendem Unterton und vor romantischem Hintergrund. Die Historie wurde nicht hinterfragt, das demütig Edle, Heldenhafte stand

im Vordergrund. Weitere 100 Jahre später bringt der bekannte Südtiroler Schauspieler und Regisseur Georg Kaser Heiden-Herrdeggen's Werk mit der Heimatbühne Mühlbach in der malerischen und beeindruckenden Ruine der Mühlbacher Klause zur Wiederaufführung, diesmal dem heutigen Zeitgeist entsprechend, unterlegt mit Witz und



Ironie. Nebenbei wird auch die Historie hinterfragt, das Heldenhafte nicht ganz so ruhmreich bewertet, Geschichte mit Gegenwart und Zukunft vereint.

Geschichtsträchtiger Spielort

Mit der Mühlbacher Klause wurde in Zusammenarbeit mit dem Verein Mühlbacher Klause ein idealer und auch geschichtsträchtiger Spielort gefunden. In den renovierten Mauern rund einen Kilometer östlich von Mühlbach wurde nämlich am 8. November 1809 eine erbitterte Schlacht von Tiroler Landstürmern gegen französische Truppen ausgetragen. Die Kulisse der Klause wird für die Freilichtaufführung kaum verändert, die Mauern sind an sich schon mehr als eine Bühne. Rund fünfzig Laienschauspieler aus Mühlbach, Meransen, Spinges, Rodeneck, Schabs und Elvas



Waltraud Eisenstecken spielt die Rolle der gealterten Katharina Lanz, die das Geheimnis ihrer Heldentat erst kurz vor ihrem Tod preisgibt

Fotos: Egon Daporta

wirken in diesem Geschichtsstück mit, das keine Antworten gibt, sondern vielleicht sogar neue Fragen aufwirft. Wer war nun diese geheimnisvolle Katharina Lanz? Bis heute konnten Zweifel an der wahren Identität dieser Frau nie völlig ausgeräumt werden. 1797 befand sich in der Tat eine Jungfrau Lanz in Spinges. Diese heiratete im September 1797 den seit fünf Monaten verwitweten Widnerbauer Andre Mayr, dessen Hof unmittelbar an den Spingeser Frießhof angrenzte. Gut möglich, dass die Jungfrau Lanz bereits im April Bauerndirn auf dem Widnerhof war. Im Ehevertrag wird ihr Name – sehr verwirrend! – dreimal als Katharina, dreimal als Helena Lanz angegeben. Sie war eine Tochter des Freyenbauers Anton Lanz von Schabs und verstarb, nachdem sie vier Kinder zur Welt gebracht hatte, bereits Weihnachten 1804 an einem hitzigen Fieber im Alter von 33 Jahren.

Spurlos verschwunden

Eine andere Quelle besagt, dass Katharina Lanz am 21. November 1771 bei Enneberg geboren wurde und 1797 Magd bei einem Bauern in Spinges

war. Nach der Schlacht, bei welcher Katharina Lanz als 26-Jährige auf der Friedhofsmauer mitgekämpft hat, verschwand sie spurlos. Durch ihr Mitwirken im Kampf gegen die napoleonische Armee gab sie den kämpfenden Schützen neuen Auftrieb. Kommandant Wörndle erwähnt sie in seiner Darstellung von den Kämpfen nur beiläufig: „An der Friedhofsmauer soll auch eine Magd von Spinges tapfer gekämpft haben.“ Gesehen hat er sie allerdings nicht. Wie andere Forschungen ergaben, kam Katharina Lanz bald nach der Schlacht als Wirtschafterin zum Kuraten Althon in Colle Santa Lucia, der allein von ihren Taten wusste, sie aber geheim hielt, um nicht von Neugierigen in seiner pfarrherrlichen Beschaulichkeit gestört zu werden. Wenn auch religiöse Naivität die stärkste Triebkraft für ihr Schweigen gewesen sein mag, so zeigt dasselbe doch eine so tiefe Befreiung von allen menschlichen Kleinigkeiten, wie nur wahre persönliche Größe sie auszuweisen vermag. Darin lag ihr wahres Heldentum!

Historische Namen

Sämtliche im Theaterstück vorkommenden Namen der Stürmer vom Nordtiroler Landsturm sind historisch. Sie sind den Verlustlisten der Gerichtsbezirke Rettenberg und Sonnenburg vom Jahre 1797 entnommen. Josef Anton Reinisch zählt zu denen, die als Helden der Freiheitskämpfe gepriesen werden. Man fand ihn am Abend nach der Schlacht von Spinges von 15 Franzosenleichen umgeben und von 11 Bajonettstichen durchbohrt. Ein Denkmal von Josef Anton Reinisch, genannt der „Senseler“, steht auf dem Dorfplatz in Volders (Nordtirol). Zwischen Volders und Mühlbach besteht eine Partnerschaft, welche 1984, anlässlich des 175jährigen Jubiläumsjahres gegründet wurde.

Egon Daporta



INFOS

Premiere am
19. Juni 2009 um 21 Uhr
in der Mühlbacher Klause

Weitere Aufführungen jeweils um 21 Uhr:

Sonntag, 21.06.2009

Mittwoch, 24.06.2009

Freitag, 26.06.2009

Samstag, 27.06.2009

Sonntag, 28.06.2009

Dienstag, 30.06.2009

Mittwoch, 01.07.2009

Freitag, 03.07.2009

Samstag, 04.07.2009

Kartenreservierungen:

Raika Mühlbach, Tel. 0472 868970

Info-Hotline:

Egon Daporta, Tel. 347 4354401

Ablauf der Gedenkfeier am Samstag, 7. November 2009

15.00 Uhr

Eintreffen der Teilnehmer bei der Mühlbacher Klause
(Parkplätze am Firmengelände des Schottwerkes Mur)

15.30 Uhr

Aufstellung der Ehrenformationen, der drei Bundesfahnen, Schützenkompanien, Landsturmgruppe, Traditionsverbände, sowie der Bürgerkapelle Mühlbach und Schützenkapelle Meransen im Innenhof der Klause

16.00 Uhr

- Eröffnung der Gedenkfeier mit **Frontabschreitung**
- **Begrüßung durch Dr. Franz Gruber**,
Bürgermeister der Marktgemeinde Mühlbach
- **Grußworte von Maximilian Harb**,
Bürgermeister der Partnergemeinde Volders
- **Gedenkansprache von Dr. Luis Durnwalder**,
Landeshauptmann von Südtirol
- **Großer Österreichischer Zapfenstreich**, aufgeführt von der Bürgerkapelle Mühlbach unter der Leitung des Kapellmeisters Dietmar Leitner und der Ehrenformation Senseler Schützenkompanie Volders, kommandierender Hauptmann KR Ing. Peter Rathgeber
- **Totenehrung** durch den Landeskommendanten des Südtiroler Schützenbundes Major Paul Bacher und der Ehrenformation Schützenkompanie Markt Mühlbach, kommandierender Hauptmann Martin Unterkircher
- **Segnung der Gedenktafel und der Fahنشleifen** durch
Hochwürden Hugo Senoner, Pfarrer von Mühlbach
- **Verteilung der Fahنشleifen** durch die Fahnenpatinnen
Adeline Daporta und Marlene Unterkircher

Abgeschlossen wird die Gedenkfeier durch das Abspielen der Landeshymne durch die Bürgerkapelle Mühlbach und die Schützenkapelle Meransen.

Durch das Programm führt Marlene Kranebitter Zingerle.
Für Speis und Trank sorgt die Freiwillige Feuerwehr Mühlbach.

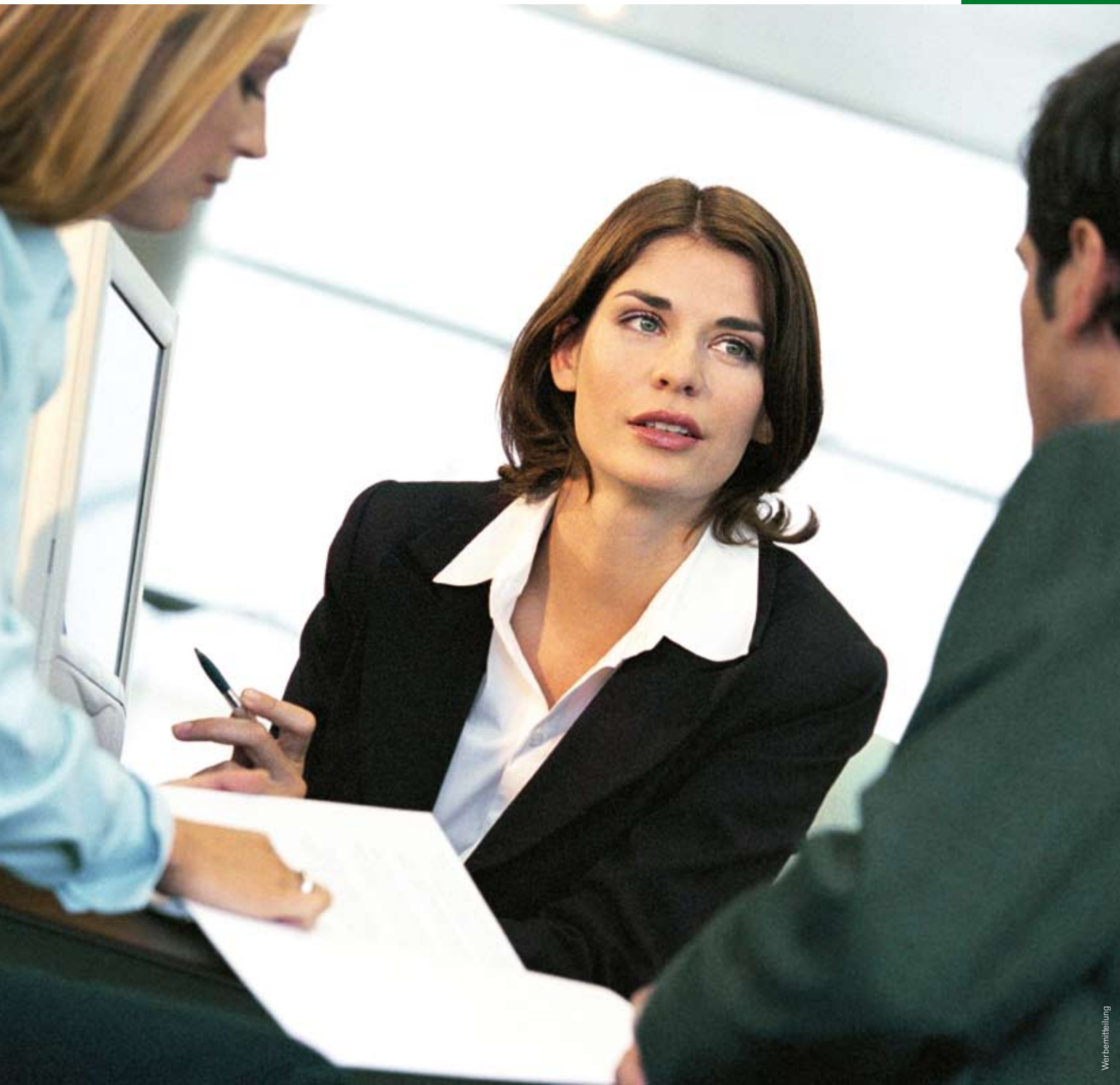


Fahنشleife für die bei der Gedenkfeier anwesenden Fahnenabordnungen



Die Freiwillige Feuerwehr Mühlbach, 2009 Foto: Egon Daporta

Meine Bank.



Werbemittelung

Vertrauen verbindet.

Lebenspläne sind individuell. Und Geld ist Privatsache. Gut zu wissen, dass es einen Finanzpartner in Ihrer Nähe gibt, der einem bei der Erfüllung der eigenen Ziele kompetent zur Seite steht. Und bei dem man seine Finanzen in guten Händen weiß. Raiffeisen – Nähe, die verbindet.

www.raiffeisen.it



Raiffeisen Meine Bank